Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1848)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 15 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. Z. 12 Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 167 | Detmold, Montag, 22. Juni 1942 | 147.(16.) Jahrgang

„Den Beweis noch schuldig"

Die „New York Daily News" machen ihrem Unmut über die ständigen „erfolgreichen Rückzüge" der Engländer, über die trotz gegenteiliger Versicherungen Churchills und Roosevelts ständig steigende Tonnagenot wie über die gesamte Kriegslage Luft.

„Falls Roosevelt und Churchill", so schreibt das Blatt, „sich zu dem Versuch entschließen, eine zweite Front zu eröffnen, so wird dieser Entschluß von entscheidender Bedeutung sein. Bei allem Respekt fühlen wir uns jedoch genötigt, noch einmal darauf hinzuweisen, daß beide Herren sich schon lange als große Redner erwiesen haben, daß sie aber den Beweis erst erbringen müssen, daß sie auch große Strategen sind."

Womit wir ausnahmsweise einmal völlig einig gehen!

Stadt und Hafen Tobruk in deutscher Hand

Nach Erstürmung des größten Teils der Festung boten die Briten die Übergabe an — Über 25000 Gefangene und gewaltige Beute — Scharfe Verfolgung des geschlagenen Feindes — Auch Bardia bereits genommen

Weiter vorwärts bei Sewastopol

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Im Nordteil der Festung Sewastopol fiel am gestrigen Tage auch das Befestigungswerk Lenin. Damit sind sämtliche Forts der Nordfront von Sewastopol, mit Ausnahme des Küstenforts in deutscher Hand. Darunter die starken Werke Stalin, Maxim Gorki, Bastion Molotow, zahlreiche alte Forts und mehrere Artilleriewerke. In das vom Feind noch zäh verteidigte Küstenfort sind deutsche Truppen eingedrungen und stehen in hartem Nahkampf um die vom Gegner noch gehaltenen Bunker.

Im Südteil der Festungsfront schlugen deutsche und rumänische Truppen mehrere Angriffe ab und brachen im Gegenangriff das feindliche Stellungssystem weiter auf. Die Luftwaffe unterstützte auch gestern mit starken Kräften die Kämpfe um die Befestigungen und bombardierte Versorgungsanlagen in der Stadt sowie feindliche Schiffe im Hafen.

Ein Sowjetschnellboot wurde bei einem Vorstoß gegen den Schwarzmeerhafen Jalta durch Küstenartillerie so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Nachtangriffe der Luftwaffe auf Rostow riefen in mehreren Stadtteilen größere Brände hervor.

An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampftätigkeit.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erstürmten deutsche und italienische Truppen unter dem Befehl des Generaloberſten Rommel gestern den größten Teil der stark ausgebauten Festung Tobruk. Daraufhin hat heute früh ein englischer Parlamentär bei einem italienischen Korpsstab die Uebergabe der Festung angeboten, Stadt und Hafen sind besetzt. Bisher wurden über 25 000 Gefangene, darunter mehrere Generale, eingebracht und unübersehbare Mengen von Waffen, Kriegsmaterial und Vorräten erbeutet.

In scharfer Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten wurden Bardia und Bir El Gobi genommen.

Bei Vorstößen zur Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage neun Flugzeuge im Luftkampf. Ein weiterer britischer Jäger wurde durch Boote einer Flugsicherungsstelle abgeschlagen.

Britische Flugzeuge führten bei Tage wirkungslose Störangriffe im nordwestdeutschen Küsten- und Grenzgebiet durch. Bei Nachtangriffen britischer Bomber auf die Stadt Emden entstanden Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln. Nachtjäger, Flak- und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

Vor Sewastopol haben sich der Kommandeur einer Aufklärungsabteilung, Major Backe, sein Schwadronschef, Oberleutnant Kupsch und der Chef einer Pionierkompanie, Oberleutnant Siler, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant zur Lippe-Weißenfeld errang in der letzten Nacht drei Luftsiege; Hauptmann Leuk erzielte seinen 35. Nachtjagderfolg.

In der See- und Luftschlacht im Mittelmeer bei der Zerschlagung der britischen Geleitzüge zeichneten sich ein Sturzkampfgeschwader unter Führung des Majors Sigel, die Jagdstaffel des Hauptmanns Walser sowie die Besatzungen von zwei Kampfflugzeugen mit den Kommandeuren Gruppenkommandeur Linke und Oberleutnant Schulte besonders aus.

Wie Tobruk erstürmt wurde

Mit Tobruk fiel der letzte und wichtigste Eckpfeiler des britischen Verteidigungssystems in der afrikanischen Wüste

Berlin, 21. Juni. Zu der Einnahme der Festung Tobruk und den Verfolgungskämpfen in Nordafrika teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Die Eroberung der nach modernsten Gesichtspunkten ausgebauten starken Festung Tobruk ist ein gewaltiger Erfolg der unter dem Befehl von Generaloberst Rommel stehenden deutsch-italienischen Streitkräfte. Mit Tobruk ist der letzte und wichtigste Eckpfeiler des britischen Verteidigungssystems in der afrikanischen Wüste gefallen.

In heftigen Kämpfen bei großer Hitze und unter starken Sandstürmen wurden die im Raum von Tobruk stehenden britischen Streitkräfte zerschlagen. Darauf erfolgte der Vorstoß über die Via Balbia zur Küste. Nachdem ein Ausbruchsversuch der Briten unter blutigen Verlusten abgewiesen worden war, stießen deutsch-italienische Streitkräfte bis zum Festungsgürtel von Tobruk vor. Am 19. Juni wurde der Ring um die Festung Tobruk nach Norden und ostwärts des Festungsgürtels geschlossen. Im Zuge dieser Angriffe nahmen deutsch-italienische Truppen die Stützpunkte Bellhamet und Sidi Rezegh. Die britische achte Armee wurde in zwei Teile zersprengt. Ein Teil ihrer Verbände wurde in der Festung Tobruk eingeschlossen. Die andere feindliche Kräftegruppe wurde nach Osten zurückgeworfen. Ein aus der Festung vorgetragener britischer Panzerangriff brach unter blutigen Verlusten zusammen. Hierauf stellten sich die deutsch-italienischen Verbände zum konzentrischen Angriff auf Tobruk bereit. Am 20. Juni erfolgte der Angriff unter starkem Einsatz der Luftwaffe. Bereits im ersten Ansturm wurden zwölf Befestigungswerke genommen und ein Durchbruch in fünf Kilometer breiter Front erzielt.

Nachdem am Morgen des heutigen Tages ein britischer Parlamentär die Uebergabe der Festung Tobruk angeboten hatte, besetzten deutsch-italienische Truppen Stadt und Hafen Tobruk. Gleichzeitig wurde die restlose Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten fortgesetzt und Bardia und Bir El Gobi genommen. Damit stehen die Achsentruppen in unmittelbarer Nähe der libysch-ägyptischen Grenze. Der große Erfolg der deutsch-italienischen Truppen ist besonders zu bewerten, da die Kämpfe in der Cyrenaika in einer besonders heißen Jahreszeit stattfanden, in der man bisher jegliche größeren Operationen für unmöglich hielt.

Die Luftwaffe hat an dem Fall von Tobruk wesentlichen Anteil. Die Befestigungsanlagen von Tobruk waren den vernichtenden Schlägen deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ausgesetzt. Zahlreiche Volltreffer richteten in Forts und befestigten Artilleriestellungen große Zerstörungen an. Eine feuernde Batterie wurde vernichtet. Weitere Kampfflugzeuge hielten Flakbatterien im inneren Befestigungsgürtel erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen nieder. Als kurz nach 12 Uhr des gestrigen Tages ein stärkerer Verband deutscher Sturzkampfflugzeuge vier eingegrabene Batterien bombardiert hatte, wurde eine dieser Artilleriestellungen vernichtend getroffen, während die drei übrigen ihr Feuer gegen die vordringenden deutschen Panzer einstellten.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge zerschlugen an anderen Stellen in überraschendem Tiefangriff eine Bereitstellung der Briten von 20 bis 25 Panzern. Mehrere Panzerkampfwagen erhielten Bombenvolltreffer und gerieten sofort in Brand. Gegen 14 Uhr griff die Luftwaffe erneut mit starken Kräften an. Volltreffer riefen in den Befestigungsanlagen und in den tiefgestaffelten Feldstellungen der Briten große Zerstörungen hervor. Die deutschen Kampfflieger beobachteten nach dreistündigen pausenlosen Luftangriffen zahlreiche ausgedehnte Brände in den Befestigungsanlagen und im Stadtgebiet von Tobruk. Der Luftraum über der zerschlagenen Festung wurde während dieser Kämpfe von deutschen Jägern beherrscht.

Die italienische Sondermeldung

Rom, 21. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt folgende Sondermeldung bekannt:

Nach den erbitterten Kämpfen des 20. Juni, die den feindlichen Widerstand gebrochen hatten, stellte sich am 21. Juni um 7 Uhr ein englischer Unterhändler beim Gefechtsstab unseres 21. Armeekorps ein, um im Namen des Kommandanten von Tobruk die Uebergabe anzubieten.

Die Truppen der Achse haben die Befestigungswerke, die Stadt und den Hafen besetzt. Es wurden 25 000 Gefangene, darunter mehrere Generale, eingebracht. Die Beute ist sehr groß und muß noch genau festgestellt werden.

*

Kurz vorher hatte der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag gemeldet:

Motorisierte Abteilungen haben bei ihrem Vormarsch gegen Osten Bardia besetzt. Seit gestern ist der Angriff auf Tobruk im Gange. Er wird von starken Massenangriffen der italienischen und deutschen Luftwaffe unterstützt. Trotz des heftigen gegnerischen Widerstandes nehmen die Operationen einen günstigen Verlauf. Gegen Abend waren schon zahlreiche Befestigungswerke des äußeren Befestigungsgürtels von den tapferen Truppen der Achse erobert.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carzio Castagnacci stehendes Schnellboot das sowjetische Unterseeboot „Equola" und versenkte es. Einige Angehörige der Besatzung wurden gefangen.

Ein Jahr Krieg im Osten

Von Hauptmann Werner Stephan.

Als sich vor einem Jahre der Führer mit seinem großen Appell an das deutsche Volk wandte, um es zur Abwehr der schwersten Gefahr, die jemals dem Reiche gedroht hatte, aufzurufen, legte er Zeugnis ab vor dem Ernst der Stunde: „Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt", konnte er nun endlich vor der ganzen Welt die Lage aufzeigen, die sich durch die bolschewistischen Angriffsvorbereitungen entwickelt hatte. Heute, ein Jahr später, wissen wir genau, mit welcher ungeheuren Streitmacht die Sowjets an ihrer gesamten Westgrenze aufmarschiert waren: nicht weniger als 138 Schützen- und Kavalleriedivisionen, dazu 40 Panzer- und motorisierte Brigaden standen bereit, sich auf die europäischen Nachbarn, auf Finnland, Ungarn und Rumänien, vor allem aber auf Deutschland zu stürzen. Die Masse dieser bolschewistischen offensiven Streitkräfte war in den Räumen um Bialystok und um Lemberg versammelt, in jenen Gegenden, die Moskau 1939 in Besitz genommen hatte, um von hier aus zum Oberlauf der Oder und zum Stromgebiet der Weichsel vorstoßen zu können. Schon die ersten überraschenden deutschen Schläge enthüllten, wie akut die Gefahr gewesen war. Nur der plötzliche, mit überwältigender Stoßkraft ausgeführte deutsche Gegenangriff vom 22. Juni vermochte es noch zu verhindern, daß bolschewistische Millionen-Armeen sich nach Mitteleuropa hineinwälzten und dort die ganze Kultur des Abendlandes auslöschten.

Als die Soldaten der deutschen Wehrmacht jenseits von Bug und Dan mit den bolschewistischen Formationen zusammenstießen, stellte sich sehr rasch heraus, daß der Krieg im Osten einen völlig anderen Charakter tragen würde, als ihn die Feldzüge in Polen, in Norwegen, in Frankreich oder auf dem Balkan aufgezeigt hatten. Jetzt trafen zwei Gegner aufeinander, die beide die offensive Führung des Kampfes in langjähriger Schulung als das allein richtige militärische Prinzip ausgebildet hatten. Moskau hatte — so sorgfältig es auch die Stalin-Linie hinter Dnjepr und Dnjestr für alle Fälle ausgestattet hatte — niemals, wie Paris, einen „Maginot-Komplex" in seinen Soldaten großgezogen. Es rechnete vielmehr darauf, den Kampf mit stärkster Initiative offensiv führen zu können.

Zu diesem Zwecke hatte es auch den Panzern und der Luftwaffe seine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Ausstattung der bolschewistischen Armeen war auf diesen beiden Gebieten geradezu überwältigend. Unter diesen Umständen ist die Aufgabe, die der deutschen Wehrmacht gestellt war, sicherlich die schwerste gewesen, vor der jemals in der Kriegsgeschichte aller Zeiten Soldaten sich gesehen haben.

Trotzdem hat sich vom ersten Tage des Feldzuges an die kämpferische Ueberlegenheit auf deutscher Seite im hellsten Lichte gezeigt. In immer erneuten Offensivstößen hat unsere Wehrmacht die Initiative an sich gerissen, um das Gesetz des Handelns nicht mehr aus der Hand zu geben. In sieben großen Kesselschlachten hat sie von Bialystok bis nach Brjansk, von Minsk bis nach Mariupol die feindlichen Armeen stets aufs neue eingeschlossen, auf die Knie gezwungen und vernichtet. Sie hat den Gegner dabei von der ostpreußischen Grenze bis an den Ladoga-See, von der Memel bis an die obere Wolga und von den Karpaten bis ans Asowsche Meer über 1000 Kilometer weit zurückgeworfen. Sie hat zugleich die wehrwirtschaftlich wichtigsten Gebiete der Sowjetunion zu besetzen vermocht, zwei Drittel des feindlichen Eisenbahnnetzes in ihre Hand bekommen und so die Möglichkeiten für den Wiederaufbau der schwer geschlagenen sowjetischen Wehrmacht entscheidend vermindert. Wenn sie diese ungeheuren Leistungen vollbrachte, so gibt dafür nicht allein die erwiesene Güte der deutschen Waffen und die fraglose Ueberlegenheit der deutschen Führung eine Erklärung: das erste und oberste Verdienst vielmehr gebührt der Tapferkeit des deutschen Soldaten. Dabei gedenkt das deutsche Volk zugleich gerade heute mit besonderer Dankbarkeit auch der heldenhaften Leistungen aller verbündeten Truppen, die sich in diesem Kampf ums Dasein an die Seite der deutschen Wehrmacht gestellt und dabei gleichfalls Unvergängliches geleistet haben.

Der europäische Schicksalskampf, der vom Eismeer bis zur Krim bis in den Dezember hinein offensiv geführt worden war und eine Millionenzahl an Gefangenen, eine noch nicht dagewesene Beute an Panzerkampfwagen, Geschützen und Flugzeugen erbracht hatte, mußte vom Beginn einer harten Frostperiode an bis zum Frühjahr in einer zweiten Phase unter veränderten Voraussetzungen durchgehalten werden. Unsere Feinde hatten sich, seit ihnen die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht im Sommer 1941 klar zum Bewußtsein gekommen war, völlig auf die kommende Zeit ungünstiger Witterung eingerichtet. Sie hatten geglaubt, daß an der Unwegsamkeit des Landes und an der Weite des Raumes die Versorgung unserer Truppen mit Verpflegung und Munition scheitern müsse und daß dann der Augenblick für eine napoleonische Katastrophe der deutschen Wehrmacht gekommen sein würde. Welche Enttäuschung für die Gegner, daß die hohe Kampfmoral unserer Soldaten und ihrer Verbündeten auch die furchtbare Belastung dieser Abwehrkämpfe trotz einer Frostperiode von nicht dagewesener Stärke ertrug und die heranbrandenden Bolschewisten immer aufs neue zurückwies. Wohl gab es hier und da Einbrüche in die deutschen Linien, wohl sickerte der Feind an mehreren Stellen zwischen den Stützpunkten hindurch ins Hinterland. Als aber der Frühling die

Ein ewiger Soldat des deutschen Volkes

Der feierliche Staatsakt für Reichsleiter Korpsführer des NSKK Hühnlein in München in Anwesenheit des Führers

Gedenkrede von Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels

München, 21. Juni. In einer würdigen Trauerfeier im Armee-Museum zu München ehrten am Sonntagnachmittag die nationalsozialistische Bewegung und Großdeutschland den dahingeschiedenen Reichsleiter der NSDAP., Korpsführer des NSKK., Generalmajor Adolf Hühnlein. An dem feierlichen Staatsakt nahm neben den Angehörigen der Führer teil, der dem Verstorbenen als drittem Deutschen die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens verlieh.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt die Gedenkrede. Die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter, Gauleiter, das Führerkorps des NSKK., namhafteste Vertreter von Wehrmacht und Staat, der Kraftfahrindustrie und des Motorsports wohnten dem Trauerakt bei. Nach der würdigen Trauerfeier im Armee-Museum wurde die sterbliche Hülle Adolf Hühnleins auf dem Münchener Nordfriedhof mit militärischen Ehren beigesetzt.

Sichtbar vor aller Welt wurden durch dieses Staatsbegräbnis das Andenken und die Verdienste des Mannes geehrt, dem, einem der ältesten Mitkämpfer des Führers, dafür zu danken ist, daß das nationalsozialistische Deutschland in Frieden und Krieg mit einem Höchststand der Motorisierung an die erste Stelle der Völker getreten ist.

Reichsleiter Dr. Goebbels würdigte in seiner Rede die großen Leistungen, die das NSKK., die Schöpfung Adolf Hühnleins, in den weiträumigen Feldzügen dieses Krieges an allen Fronten als Transportorganisation ohne Vorbild bisher vollbracht hat und noch vollbringt. Mit seinem Lebenswerk hat Korpsführer Adolf Hühnlein einen unvergänglichen geschichtlichen Beitrag zum Aufstieg, zur Kraft und Größe des Reiches geleistet.

Die Ueberführung zum Armee-Museum.

Im Braunen Haus hatte das NSKK. aufgebahrt, was sterblich war an Adolf Hühnlein, dem treuen Gefährten des Führers seit den allerersten Jahren seines Kampfes.

Um die Mittagsstunde geleiteten Männer des NSKK. und der Wehrmacht auf Krafträdern die Lafette mit der sterblichen Hülle zum Armee-Museum, wo Angehörige des NSKK. unter dumpfem Trommelwirbel den Sarg auf ihre Schultern hoben und im Kuppelsaal des Armee-Museums aufbahrten. Adolf Hühnlein, stets seinem innersten Wesen nach Soldat, war zurückgekehrt zu jenen Fahnen, unter denen er im Weltkrieg seine deutsche Heimat verteidigt hatte.

Alte Siegeszeichen der nationalsozialistischen Bewegung zogen auf: Standarten des NSKK., der SA., SS, Kreis- und Bannfahnen. Zwei Führer des NSKK. trugen den prachtvollen Kranz des Führers heran, der auf roter Schleife den Namen „Adolf Hitler" trägt. Lorbeer und weiße Nelken leuchteten daraus dem Toten entgegen.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte inzwischen die Witwe und die Töchter Adolf Hühnleins am Tor des Armee-Museums empfangen und geleitete sie zu ihren Ehrenplätzen.

Der Führer betritt den Saal.

Nun betritt der Führer den Saal, um seinem toten Kameraden und Mitkämpfer die letzte Ehre zu erweisen. Adolf Hitler tritt vor den Katafalk und ehrt seinen alten Weggenossen, den bewährten Gestalter und Führer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, begrüßt schweigend die Gattin und die anderen Angehörigen Adolf Hühnleins.

Weihevolle Klänge erfüllen die Halle: die Trauermusik aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner, vorgetragen vom Orchester der bayrischen Staatsoper.

Sodann nimmt

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu seiner Gedächtnisrede, in der er u. a. ausführte:

Mein Führer!
Verehrte Familie Hühnlein!
Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Es gibt in dieser bewegenden Stunde niemanden unter uns, der sich an der Bahre unseres verstorbenen Parteigenossen und Kameraden Adolf Hühnlein eines Gefühls trauervoller Wehmut erwehren könnte. Wir haben in den vergangenen Wochen und Monaten zu oft Abschied genommen von alten Freunden und Mitkämpfern, die unsere Reihen verließen, um zur Armee der ewigen Deutschlandstreiter

(Fortsetzung auf Seite 2)

stimme Zeit des Winters ablöste, da mußte selbst der Gegner anerkennen, daß alle für die Wiederaufnahme einer Offensive erforderlichen Schlüsselstellungen in deutscher Hand geblieben waren. Die Sowjets hatten umsonst Millionenmassen geopfert. Sie hatten keines ihrer operativen Ziele zu erreichen vermocht!

Die deutsche Ueberlegenheit zeigte sich in vollem Maße alsbald nach Besserung der Witterungsbedingungen. Am 8. Mai erfolgte auf der Halbinsel Kertsch der erste neue Offensivschlag in diesem Jahre. Ihm folgte 14 Tage später bei Charkow der zweite, den die geniale deutsche Führung aus einem Großangriff der Sowjets zu entwickeln wußte. Fast eine halbe Million Gefangene, über 1500 Panzerkampfwagen, mehr als 3500 Geschütze fielen in diesen beiden großen Schlachten bereits in unsere Hand. Besonders zu vermerken ist, daß die deutsche Luftwaffe auf der Krim wie am Donez ihre Ueberlegenheit erneut bewies. Was sie in diesem Jahre in der Bekämpfung eines zum Luftkrieg hochgerüsteten Gegners leistete, soll hier allein in der einen riesigen Zahl zusammengefaßt werden: 23 000 feindliche Flugzeuge wurden in diesen zwölf Monaten im Luftkampf, durch Flak oder am Boden vernichtet!

Am 22. Juni des vorigen Jahres hat der Führer gegen die furchtbare bolschewistische Bedrohung, die in den gewaltigen feindlichen Luftflotten und Panzerbrigaden am Rande Mitteleuropas zu Tage getreten war, an den Kampfgeist des deutschen Soldaten und an den Selbstbehauptungswillen aller Kulturnationen Europas appelliert. Er hat dies nicht vergeblich getan. Die Leistungen so vieler mit uns verbündeter europäischer Völker, allen voran aber die Taten unserer tapferen Truppen haben die Gefahr, in der das Abendland schwebte, abgewandt. Auch der böse Wille der mit Moskau verbündeten Angelsachsen hat das nicht zu verhindern vermocht. Der Beginn des zweiten Kriegsjahres gegen die Sowjetunion sieht nun das deutsche Ostheer vereint mit seinen Verbündeten angetreten, um den Kampf bis zur endgültigen Vernichtung des Gegners fortzuführen, dessen Gefährlichkeit diese denkwürdigen zwölf Monate der ganzen Welt erwiesen haben

Rumänische Kundgebungen

zum Jahrestag des Krieges im Osten.

Bukarest, 21. Juni. Bukarest steht schon am heutigen Sonntag im Zeichen der ersten Jahreswende des Kampfes gegen den Bolschewismus und des rumänischen Kriegseintritts. Die Straßen sind mit den Farben Rumäniens und seiner Verbündeten geschmückt. Große Transparente tragen neben den Bildern des Führers und des Duce Bilder von der deutsch-rumänischen Waffenkameradschaft und Darstellungen, die auf die einzelnen großen Abschnitte des Kampfes am Südabschnitt der Ostfront hinweisen. Am Montag, am Jahrestag des Kriegsbeginns, wird die rumänische Regierung mit den Führern der Armee der gefallenen Soldaten gedenken. Am Nachmittag veranstaltet die Regierung im Nationaltheater eine Kundgebung, bei der Kriegsberichter ihre Kriegserlebnisse vorlesen. Auch der rumänische Rundfunk hat sein Programm auf diesen Jahrestag abgestimmt, und die Zeitungen sind mit ausführlichen Sonderausgaben erschienen, in denen der Sinn des Kampfes im Osten gewürdigt und die Entschlossenheit ausgedrückt wird, ihn im Interesse der nationalen Sicherheit Rumäniens bis zum siegreichen Ende zu führen. Alle Blätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Rumänien wahrscheinlich schon von den bolschewistischen Armeen überflutet worden wäre, wenn der Führer nicht im Sommer 1940 die Waffen zur Verteidigung Europas erhoben hätte.

Rommels Geburtstagsgeschenk für Auchinleck

Berlin, 21. Juni. Der Londoner „Daily Expreß" versucht, seinen Lesern an Hand eines Funkberichtes aus Kairo vor Augen zu führen, welche verzweifelten Anstrengungen die Briten machten, um Tobruk zu halten. Dabei weist das Blatt darauf hin, daß am heutigen Sonntag Auchinlecks 58. Geburtstag ist.

Dann kann der britische Oberbefehlshaber in Nordafrika sich gratulieren und den Fall von Tobruk als Rommels Geburtstagsgeschenk betrachten.

Europas Jugend Künder der Zeit

Feierstunde der europäischen Jugend in Weimar.

Weimar, 21. Juni. Unter welchem Zeichen die Arbeit der europäischen Jugend in Weimar steht, das bewies am Sonntagvormittag eine Feierstunde in der Weimarhalle, in der Reichsjugendführer Arthur Axmann unter Berufung auf einen der Geistesheroen Weimars, Friedrich Schiller, in einer großangelegten und gedankenreichen Ansprache ein Bekenntnis zu den Idealen dieses Künders der Freiheit ablegte, denen sich mit der deutschen auch die europäische Jugend verpflichtet fühlt. So wurde die Feierstunde nicht nur zum Höhepunkt der bisherigen Veranstaltungen, sondern zugleich zu einem mitreißenden Bekenntnis dieser Jugend zu den hohen und unvergleichlichen Werken der europäischen Kultur, um deren Bestand die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten an allen Fronten in siegreichem Kampfe stehen.

Die begeisterte Zustimmung, mit der die Ansprache des Reichsjugendführers aufgenommen wurde, ließ erkennen, daß die Jugend der jungen Völker Europas sich in ihrem Kampf um eine neue und bessere Welt von jenen Idealen leiten läßt, die ihren schönsten Ausdruck in den Worten des Dichters gefunden haben: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!"

Mit der Hymne an die Freude, dem großen Schlußchor aus Beethovens neunter Sinfonie, fand die Feierstunde einen würdigen Ausklang.

Die Kunstbiennale eröffnet

Venedig, 21. Juni. In dem üblichen feierlichen Rahmen wurde Sonntag vormittag im Beisein des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III., sowie des Herzogs von Genua und des Ministers für nationale Erziehung, Bottai, die 23. Internationale Kunstbiennale eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt Staatsminister Graf Volpi, der Kommissar der Biennale, der in kurzen Worten die diesjährige Ausstellung charakterisierte. Daß sie trotz der Kriegsschwierigkeiten quantitativ wie qualitativ ausgezeichnet ist, hob er besonders hervor. Außer zahlreichen faschistischen und militärischen Würdenträgern gaben die Diplomaten der Eröffnungszeremonie ihr Gepräge. Zugegen waren die Botschafter, Gesandten oder Geschäftsträger aller an der Biennale teilnehmenden, der Achse befreundeten Nationen, an ihrer Spitze der deutsche Botschafter.

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren, zieht der deutsche Pavillon, der unter der Obhut des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, steht, die Besucher in besonders starkem Maße an.

Als der König die Ausstellung verließ, bereitete ihm auf dem Markusplatz eine riesige Volksmenge begeisterte Ovationen.

Die Versenkungen gehen weiter

Zwei mittelgroße USA-Handelsschiffe versenkt.

Berlin, 21. Juni. Im Karibischen Meer und den benachbarten amerikanischen Küstengewässern wurden zwei mittelgroße amerikanische Handelsschiffe durch Achsen-Unterseeboote angegriffen und versenkt. Eines dieser Schiffe wurde wenige Seemeilen von der Küste entfernt zum Sinken gebracht. Beide Schiffe hatten Rohstoffladungen an Bord. Die Ueberlebenden erreichten Häfen an der Ostküste.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, traf zu einem Besuch des Reichskommissariats Ukraine in Kowno ein. In Begleitung des Ministers befinden sich sein ständiger Vertreter Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer sowie einige Sachbearbeiter des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.

Ein ewiger Soldat des deutschen Volkes

(Fortsetzung von Seite 1.)

zurückzutreten, als daß wir die tiefe und erschütternde Tragik, die in einem so schmerzvollen Sterben und Abschiednehmen gerade in dieser Zeit liegt, übersehen könnten. Die nächste Reihe um den Führer, die der Ersten und Unentwegten, beginnt sich langsam zu lichten. Persönlichkeit um Persönlichkeit aus der politischen Führungsgruppe des Reiches und der Partei, die es am ehesten mit verdient hätten, den Tag unseres großen Sieges noch zu erleben, geht dahin.

Es ist, als fordere der Tod auch von den alten Mitkämpfern den ihm gebührenden Tribut. Mit welcher Traurigkeit das unsere Herzen erfüllt, das können nur die ganz verstehen, die in diesem Kreise zu Hause sind, die jetzt schon zwei Jahrzehnte und länger Mann neben Mann hinter der Fahne unserer Revolution marschieren, die die treueste Garde des Führers darstellen, mit ihm von klein auf begannen, an ihn glaubten, als er noch ein einsamer Rufer in der Wüste war, dann über alle Schwierigkeiten und sich auftürmenden Hindernisse hinweg ihm folgten, als er seine Partei zum innerpolitischen Sieg führte, mit ihm die Revolution gewannen, das Reich eroberten, seinen grandiosen Aufstieg miterlebten und mitgestalteten, in den weltbewegenden Ereignissen unserer Zeit nur die Bestätigung ihres Glaubens fanden, beim Ausbruch des uns aufgezwungenen Krieges die große Bewährungsprobe unseres Volkes mutig und unbeirrt auf sich nahmen und jetzt, da wir für unser nationales Leben und alles, was uns lieb und teuer ist, kämpfen, nur noch die eine Bitte an das Schicksal haben, mit dabei sein zu dürfen in jener großen Stunde, da sich das erfüllen soll, wofür wir als unbekannte Männer und Kämpfer des Reiches einmal angetreten sind.

Nur die werden die tiefe Tragik verstehen, die darin liegt, jetzt scheiden zu müssen aus einer Welt, deren Furchen wir umwarfen, worin wir unsere Saat streuten und von der wir die beglückende Ernte erwarten.

Es hat selten in der Geschichte unseres Volkes Gemeinschaften gegeben deren Leben und Wirken so der Stempel des ewigen Kampfes um Volk und Reich aufgeprägt war, wie der unseren. Wer könnte ihr den heißen Wunsch verargen, nun auch noch die letzte Erfüllung unseres Glaubens zu sehen! Schlägt man heute die Zeitungen auf, so vergeht fast kein Tag, an dem nicht berichtet wird, daß einer aus dieser alten Garde im weiten Osten oder in den Sandwüsten Nordafrikas, auf den Weltmeeren oder oben in den Lüften sein Leben für das Reich gab, dem er es auch verschrieben hatte. Das sind die ewig Ruhelosen, die ein bequemes Dasein verachten, die Alten, die niemals wanken und zittern, die treueste Garde des Führers, die um ihn steht in Freud und Leid.

Heute haben wir uns wieder um die Bahre eines aus dieser ersten Reihe versammelt, den ein grausamer Tod von uns riß, um damit eine Lücke zu hinterlassen, die nicht mehr geschlossen werden kann.

Wir erinnern uns noch mit tiefer Wehmut der bewegenden Stunde, da der Führer am 26. Oktober 1935 vor der Bahre unseres unvergeßlichen Parteigenossen Wilhelm Löper sprach. Selten waren wir so ergriffen, wie bei seinen Worten, daß er nun das Gefühl habe, es fange allmählich an, einsam um ihn zu werden. Wie oft haben wir alle in den vergangenen Wochen und Monaten, da wir an den Särgen lieber und treuer Kameraden standen, an diese Worte gedacht. Wie viele sind seit damals von uns gegangen: „Unvergessen!" sagten wir, wenn wir Abschied von ihnen nahmen, und unvergessen sind sie uns auch geblieben.

In diese Reihe der Geschiedenen müssen wir nun heute in dieser Abschiedsstunde unseren Kameren Adolf Hühnlein einreihen. Nun wird von jetzt ab seine wuchtige Persönlichkeit nicht mehr in unserem Kreis stehen, wenn wir uns versammeln. Wir schauen, wenn wir die Gruppen überfliegen, nicht mehr in sein offenes, ehrliches, treuherziges Soldatengesicht, seine klaren Augen grüßen uns nicht mehr mit der von uns allen so geliebten Fröhlichkeit. Das heimtückische Leiden, von dem wir alle wußten, über dessen Schwere er sich selbst aber nicht im klaren war, hat ihn dahingerafft, gefällt in der Blüte seiner kraftstrotzenden Männlichkeit.

Der Führer und die Partei beklagen einen ihrer ältesten Mitkämpfer, hunderttausende deutscher Männer des NSKK. den Tod ihres geliebten und verehrten Korpsführers, die alte Parteigarde einen guten Freund und Kameraden, das ganze deutsche Volk aber eine der markantesten Persönlichkeiten unserer nationalsozialistischen Revolution und der durch sie geschaffenen politischen und staatlichen Gegenwart.

Adolf Hühnlein, Korpsführer des NSKK., Reichsleiter und Generalmajor, gehörte zu den ganz alten und treuen Gefährten des Führers.

Reichsleiter Dr. Goebbels würdigt nun noch einmal das Lebenswerk des Verstorbenen, um dann fortzufahren:

Die 500 000 Männer, die er im NSKK. sammelte und organisierte, stehen vor allem mit uns, seinen alten Kameraden, trauernd vor seiner Bahre. Das NSKK. ist sein eigenstes Werk; in ihm hat er ein Kraftfeld geschaffen, das alle Motorbegeisterten und alle, die gewillt sind, neben der eigenen Berufsarbeit das Mehr an Pflichten des politischen Soldaten auf sich zu nehmen, in seinen Bann zieht und das vor allem auf die deutsche Jugend ausstrahlt. Welchen Geist er diesem Korps einzuimpfen verstanden hätte, das zeigte sich beim Ausbruch des Krieges. Ueber zwei Drittel aller Führer und Männer des NSKK. eilen zu den Fahnen. Hühnlein wird Beauftragter des Reichsmarschalls für den motorisierten Transport der Kriegswirtschaft. Die NSKK.-Verkehrskompanien, im Frieden für den Krieg gebildet und organisiert, folgen dicht hinter der kämpfenden Truppe und sorgen für glatte Durchschleusung der einzelnen Verbände. Der gewaltige Einsatz des NSKK. im Nachschubdienst bei Heer und Luftwaffe an allen Fronten, insbesondere an der gesamten Ostfront und in Nordafrika, ist eine Tat von höchster kriegsgeschichtlicher Bedeutung. Sie planmäßig vorbereitet und durchgeführt zu haben, ist das große soldatische Verdienst unseres Parteigenossen Hühnlein.

Seinen 60. Geburtstag verbringt er noch an der Front bei seinen Männern, um Ehrungen in der Heimat zu entgehen. Anschließend ist er zwei Tage Gast des Führers in seinem Hauptquartier. Hier kann ihm der Führer noch einmal bescheinigen, daß das NSKK. entscheidenden Anteil an den Erfolgen unseres Krieges gehabt habe. Das ist sein letzter großer Tag. Bald nach seinem 60. Geburtstag zieht er sich zunächst ein Beinleiden zu. Er geht zur Kur nach Gastein. Am 8. Dezember wird er operiert. Die Aerzte stellen fest, daß keine Hoffnung mehr besteht, sie können nur noch eine Scheinoperation durchführen. Er verbringt einige Wochen in Oberstorf und Meran, wo sein Zustand eine gelegentliche Besserung erfährt. Vor drei Wochen kehrt er, als triebe ihn eine geheime Sehnsucht heimwärts, nach München zurück. Die schleichende Krankheit wirft ihn auf sein letztes Lager, zwei Tage vor seinem Tode noch glaubte man, daß eine Besserung möglich sei; dann aber fordert der Tod gebieterisch, was ihm zusteht.

An seiner Bahre stehen trauernd mit dem Führer und seinen Kameraden seine Frau, zwei verheiratete Töchter und zwei kleine Enkelsöhne. Sie nehmen mit uns zusammen in der großen Familie des Führers Abschied von ihm. Ihnen war er Gatte, Vater und Großvater, das liebevollste und treusorgendste Familienoberhaupt, das man sich nur denken kann. Uns aber war er Freund, guter Kamerad und Weggefährte. Mit Schmerz und Stolz scheiden wir von ihm. Sein Name ist aus der Geschichte der nationalsozialistischen Revolution nicht wegzudenken.

Dem Führer treu ergeben, ein ewiger Soldat des deutschen Volkes, in dessen Dienst er sich verzehrte, so wird er für alle Zeiten in unserem Gedächtnis weiterleben.

Wiederum ist der Kreis enger geworden, der als erste Reihe um den Führer steht. Wir schließen ihn um so fester zusammen. Im Abschied von unserem alten Kameraden und Freund Adolf Hühnlein empfinden wir fast den Verlust eines Bruders. Auch er wird uns von nun an begleiten, ungezählten jungen Deutschen das edle Vorbild eines kämpferischen Lebens.

Wir sind um deine Bahre versammelt, Adolf Hühnlein, um von dir Abschied zu nehmen. Leb wohl! Wenn wir auch heute deine körperliche Hülle in den Schoß der mütterlichen Erde zurückbetten, deine Persönlichkeit, die Lauterkeit deines Herzens, die kämpferische Gesinnung deines großen Lebens, das, was du uns gewesen bist, das wirst du uns auch immer bleiben. Unser, soweit das Schicksal uns Leben und Gesundheit schenken wird, soll es sein, das zu vollenden, wofür auch du als Soldat des Führers gekämpft und gestritten hast: das Großdeutsche Reich in Ehre und Freiheit!

Nachdem Dr. Goebbels den Hinterbliebenen teilnehmend die Hand gereicht hat, tritt der Führer vor. In stummer Ergriffenheit widmet er seinem alten getreuen Mitkämpfer den wundervollen Lorbeer, den er vor den Katafalk breitet, und spricht dann den Angehörigen sein Beileid aus.

Unterdessen ist leise und verhalten das Lied vom guten Kameraden durch die Kuppelhalle geklungen und nun folgen ihm die Lieder der Nation.

Die Trauerparade zum Münchener Nordfriedhof.

Langsam und gemessenen Schrittes bewegte sich darauf die Trauerparade zum Münchener Nordfriedhof. Nachdem der Trauerkondukt am Eingang des Nordfriedhofes eingetroffen war, trugen Angehörige des NSKK. den Sarg zum Grabe. Die Nationalhymnen und ein Trauersalut einer Batterie beschlossen die Stunde.

Adolf Hühnlein ist zur letzten Ruhe gebettet. Sein Werk wird weiterleben und gekrönt werden durch den Sieg der deutschen Waffen.

Tagesbefehl an das NSKK.

München, 21. Juni. Der stellvertretende Führer des NSKK, NSKK-Obergruppenführer Seydel, hat unter dem 18. Juni folgenden Tagesbefehl an das NSKK erlassen:

NSKK-Männer!

In tiefer Bewegung stehen wir an der Bahre unseres Korpsführers, den uns ein hartes, unerbittliches Geschick allzu früh entrissen hat.

Trauer und dankbarer Stolz erfüllt unser Herz, Trauer, daß er, dessen kämpferisches Leben ein Stück Geschichte der nationalsozialistischen Revolution verkörpert, von uns ging. Stolz, daß wir ihn unseren Korpsführer nennen durften!

Was das NSKK wurde und gilt, dankt es ihm. Es ist das Werk Adolf Hühnleins, von seinem Geist erfüllt und mit seinem Namen für immer untrennbar verbunden. Als sein Vermächtnis läßt er es uns zurück.

Das Banner, das seiner Hand entglitt, aufzunehmen und voranzutragen in seinem Geiste sei unser heiliges Gelöbnis in dieser Stunde!

Beispielhafter Einsatz

Das Ritterkreuz für Kapitänleutnant Werner Kraus.

Berlin, 21. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Werner Kraus.

Kapitänleutnant Werner Kraus hat bisher zwei Feindfahrten im Atlantik und sechs im Mittelmeer erfolgreich durchgeführt. Ganz besonders bewies er seine Zähigkeit, Härte und Entschlossenheit bei seinen Unternehmungen im Mittelmeer. Auf sechs Fahrten versenkte er fünf Schiffe mit 19 000 Bruttoregistertonnen, zwei Frachtensegler, eine Korvette sowie ein Geleitfahrzeug. Ferner torpedierte er einen Zerstörer und drei Dampfer, deren Sinken wegen Abwehr nicht beobachtet werden konnte. Diese Erfolge sind, gemessen an den sehr schwierigen Kampfbedingungen im Mittelmeer, besonders hoch zu bewerten.

Sein Einsatz und sein Verhalten am Feind ist beispielhaft für den Kampf unserer U-Boote im Mittelmeer.

In London kneift man wieder

Reuter und die Kapitulation Tobruks — „Noch keine amtliche Bestätigung"

Berlin, 21. Juni. Wie man das nicht anders gewohnt ist, bringt es das englische Nachrichtenbüro Reuter fertig, am Sonntag, 17.30 Uhr, zu melden: „Bisher liegt in London noch keine amtliche Bestätigung für die Behauptung der Achse vor, daß Tobruk gefallen sei." Auch zu der italienischen Sondermeldung wäre, so meint Reuter, in London bisher kein Kommentar zu erhalten gewesen.

Das englische Reuterbüro mag sich merken, daß das deutsche Oberkommando der Wehrmacht nicht mit Behauptungen um sich wirft, sondern nur Tatsachen verbreitet. Wenn die Herren in London jetzt mit dickem Kopf dasitzen und nicht wissen, was sie zu den deutschen und italienischen Meldungen über den Fall Tobruks zu melden hatten, so ist das nicht weiter verwunderlich, denn Herr Churchill, der Meisterstratege im Lügen, sitzt in Washington und kann infolgedessen keine Direktiven ausgeben, wie man die deutsche Erfolgsmeldung irgendwie bagatellisieren soll. Daher kneift man und ergeht sich in albernen Redensarten.

Noch vor kurzem hatte man es in London für richtig gehalten, den Vorstoß Rommels in Richtung Tobruk als ein aussichtsloses Unternehmen hinzustellen. Winston Churchill selbst war es, der so tat, als wären Generaloberst Rommels Pläne schon in den Anfängen gescheitert. Jetzt sitzt der englische Premier bei Roosevelt, um zu retten, was zu retten ist. Aehnlich wie Churchill hatte auch die gesamte englische Presse immer wieder die alberne These vertreten, der Zusammenbruch des Vorstoßes Rommels sei sicher, so zum Beispiel „News Chronicle", die am 1. Juni schrieb, in militärischen Kreisen Londons vertritt man die Auffassung, daß Rommel diesmal zuviel riskierte und vor Tobruk in eine Falle gegangen ist.

In diese Falle ist nun Herr Churchill gegangen, denn Tobruk ist genommen, und der englische Premier muß bei Roosevelt verzweifelt um amerikanische Hilfeleistung bitten.

Fröhliche Rückkehr, Herr Churchill!

Dem Kriegsverbrecher scheint ein warmer Empfang bevorzustehen.

Genf, 21. Juni. Der politische Korrespondent des „Observer" schreibt, auch die Abgeordneten seien von Churchills Reise nach Washington überrascht worden. Sobald der Premierminister nach London zurückkehre, werde er gezwungen sein, eine Erklärung über Libyen abzugeben. Das Unterhaus wie auch die Oeffentlichkeit seien über die Rückschläge in Nordafrika tief enttäuscht. Ferner machten sich immer mehr Strömungen geltend, daß nähere Einzelheiten bezüglich der Schiffsverluste bekanntgegeben werden sollten. Unterhaus und Oberhaus würden zweifellos die Anberaumung einer Debatte fordern, um alle näheren Einzelheiten über die gegenwärtige Schiffssituation zu erhalten. Man glaube, daß sich die Abgeordneten nicht mit einer geheimen Debatte begnügen würden.

Fröhliche Rückkehr, Herr Churchill! Man scheint wenig Neigung zu haben, Ihnen Ehrenpforten und Girlanden zu bauen.

Sewastopol erneut im Bombenhagel

Schwere Schäden im Hafengebiet — Erfolgreiche Angriffe im mittleren Frontabschnitt

Berlin, 21. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen vor Sewastopol starke Befestigungsscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Befestigungsanlagen und Panzerwerke der Bolschewisten mit guter Wirkung an. Trotz heftiger Flakabwehr erreichten die deutschen Kampfflugzeuge die befohlenen Ziele. Die noch von den Vorkämpfen schwelenden Brände in zahlreichen wehrwirtschaftlichen Anlagen wurden erweitert. Bomben schweren Kalibers trafen das Hafengebiet der Festung. Zwei Schnellboote wurden durch Volltreffer versenkt. Ein in der Nähe liegendes Minensuchboot erhielt schwere Beschädigungen und zeigte nach dem Angriff Schlagseite. Ein Jagdboot der Bolschewisten wurde im Luftkampf über dem Festungsgebiet durch deutsche Jäger so schwer beschädigt, daß es an der Südbucht niederging und sofort versank.

In der Nacht zum 20. 6. versuchten die Bolschewisten an der Küste der Halbinsel Kertsch in der Gegend von Jurakow-Kut zu landen. Vor Erreichen des Ufers wurden die feindlichen Schiffe von der deutschen Küstenverteidigung jedoch erfaßt und zum Abdrehen gezwungen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront waren eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Vorstöße feindlicher Stoßtrupps gegen deutsche Stellungen am Rande eines Waldstückes wurden unter blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. Mit Hilfe neu herangeführter Panzer und Infanteriebegleitkommandos versuchten die Bolschewisten, ihre vor den deutschen Stellungen beschädigt liegen gebliebenen Panzer abzuschleppen. Sie wurden durch einen deutschen Pionierstoßtrupp daran gehindert, dem es gelang, die Panzerkampfwagen zu sprengen.

Im rückwärtigen Gebiet dieses Frontabschnittes wurden Reste des Feindes in mehrere Gruppen zersprengt und mit Teilen vernichtet. Der Ring um die eingeschlossenen bolschewistischen Truppen wurde weiter verengt. Bei diesem Unternehmen wurden zahlreiche Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Deutsche Artillerie bekämpfte erfolgreich Uebersetzverkehr der Bolschewisten zu einem Brückenkopf.

Bolschewisten, die unter dem Schutz zahlreicher Panzerkampfwagen gegen die deutschen Stellungen vordrangen, wurden von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen bombardiert. In einer Waldschneise wurden Truppenansammlungen und zahlreiche feindliche Panzer festgestellt. Im Sturzangriff ausgelöste Bomben schweren Kalibers schlugen mitten in die Bereitstellungen. Aufklärer und Jagdflugzeuge überwachten die feindlichen Bewegungen und fügten den bolschewistischen Fahrzeugkolonnen in Tiefangriffen empfindliche Verluste zu.

„Ganz England spricht wie im Traum"

Scharfe Kritik des „Daily Herald" — „Das Gerede vom Wendepunkt ist töricht und gefährlich"

Bekanntgabe der Schiffsverluste gefordert

Genf, 21. Juni. Unter der Ueberschrift „Wendepunkt" nimmt der „Daily Herald" in einem Leitartikel zur gegenwärtigen Lage Großbritanniens Stellung. Das Blatt geht aus von dem Bericht des Washingtoner Korrespondenten einer Londoner Tageszeitung, in dem es hieß, Roosevelt und Churchill planten jetzt die Herbeiführung des Wendepunktes im ganzen Kriege.

Der „Daily Herald" erklärt dazu: „Bekanntlich schwätzten gut unterrichtete Londoner Kreise schon über ein Jahr von dem Wendepunkt dieses Krieges. Jugoslawiens Widerstand war in ihren Augen ein Wendepunkt gewesen, ebenso der Kriegseintritt der Sowjetunion und jeder weitere Feldzug, und heute stellt man voller Ironie fest, daß Churchill und Roosevelt einen sicheren Plan zur Herbeiführung eben des gleichen Wendepunktes in diesem Kriege in Washington ausarbeiten. Vergleicht man dieses Gerede vom Wendepunkt mit den nüchternen Tatsachen, dann scheint es einem, als spreche ganz England nur noch im Traum."

Es ist geradezu verrückt, so fährt das Blatt fort, die britische Oeffentlichkeit davon zu überzeugen zu versuchen, daß Churchill und Roosevelt sich wie geschickte Schachspieler nur auf ihren Köpfen zu kratzen brauchen, um dann sofort auch schon eine todsichere Siegesformel zu haben. Konferenzen sind gewiß wichtig, aber an sich stellen sie keine Garantie auf den Sieg dar. Der Lehrsatz vom unvermeidlichen Wendepunkt ist ebenso gefährlich wie die Behauptung, daß die Zeit für England arbeitet. Es ist besser, wenn man der Oeffentlichkeit die Wahrheit sagt, wie ernst sie auch aussehen mag. Die britische Regierung tut besser daran, endlich einmal wieder ihre Schiffsverluste bekanntzugeben, zumal Curtin in Australien erklärt, die Schiffsversenkungen begännen, eine Alarmstimmung unter den Feinden der Achse hervorzurufen. Wenn dem so ist, dann kann man nur sagen, daß man dem britischen Volk bisher überhaupt nichts von einer Alarmstimmung erzählt hat. Es hat daher auch keine Vorstellung von der wahren Lage auf See

„Blickt man nach Libyen", so fährt das Blatt in seiner Kritik fort, „dann stellt man auch dort fest, daß die Lage äußerst schlecht ist. Am 2. Juni noch hat Churchill vor dem Unterhaus eine so siegessichere Meldung General Auchinlecks verlesen und anschließend gesagt, es sei jeder Grund dafür vorhanden, mehr als zufrieden mit dem Gang der militärischen Dinge in Nordafrika zu sein. Kaum 18 Tage später ist Tobruk eingeschlossen. Also wieder einmal erlebt man, daß die zuständigen britischen Stellen die Stärke des Gegners völlig unterschätzten. Wieder einmal hat man seine Schlagkraft, die Stärke seiner Reserven und die Kühnheit seiner Taktik restlos verkannt. Der britischen Oeffentlichkeit ist dadurch ein größerer Schlag als je zuvor versetzt worden."

Lippe-Land

Freizeit wird zur Erntehilfe

Ein Aufruf der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, erläßt folgenden Aufruf zur Erntehilfe:

Wieder steht die Landfrau vor schwerer Erntearbeit, und mehr noch als in den vergangenen Jahren ist es Ehrenpflicht jeder Frau, die noch über Freizeit verfügt, unseren tapferen Bäuerinnen zu helfen. Es bedarf heute keiner Erklärung mehr, was die sichere Einbringung der Ernte bedeutet, es ist daher selbstverständlich, daß den Landfrauen jede Unterstützung zuteil werden muß, deren die Kameradschaft aller deutschen Frauen fähig ist. Freizeit wird zur Erntehilfe!

Daher rufe ich alle Frauen auf, die auch in diesem Sommer ihren Urlaub verbringen dürfen, einen Teil dieser Zeit denen zu geben, die seit Jahren schon nicht mehr an Erholung denken können. Wir erwarten die Hilfe der Frauen, die nur ihren eigenen Haushalt zu versorgen haben und einen oder einen halben Tag in der Woche für unsere Landfrauen erübrigen können, und wir begrüßen die berufstätigen Frauen und Mädel, die auf ihr Wochenende verzichten wollen. Ich wende mich an die, die ein schweres Geschick gezwungen hat, die Gastfreundschaft des Landes in Anspruch zu nehmen, und besonders an die, die mit Rücksicht auf Fliegerangriffe freiwillig ihren Wohnort verlassen haben, ihre nicht voll angefüllten Tage den ländlichen Haushalten zur Verfügung zu stellen.

Da die Landfrau in diesem Sommer mehr noch als in den vorhergegangenen zur Beaufsichtigung der Feldarbeit außer Haus sein muß, nehmen wir uns in diesem Jahre besonders der Kinder, des Haushalts, des Gartens und der Einmacharbeit an. Daß sich die Stadtfrau dabei jeglicher Kritik der Haushaltsführung der schwer schaffenden Bäuerin zu enthalten hat, ist dabei ebenso selbstverständlich wie der Verzicht auf jeden Versuch, die Erntehilfe zu persönlichen Vorteilen zu mißbrauchen. Ich erwarte, daß alle Frauen mit dem Ernst, den die Zeit erfordert, überlegen, wie lange und wofür sie sich zur Verfügung stellen können. Die Anmeldungen nimmt jede Ortsfrauenschaftsleitung entgegen.

Der Kleingarten im Juni

Die Erzeugungsschlacht erfordert von allen, die Land bebauen, höchste Energie. Es ist nicht damit abgetan, im Frühjahr jedes Stückchen Erde zu bestellen, sondern die nun aufgegangenen Saaten wollen und müssen gepflegt werden, denn davon hängt der Erfolg ab. Augenblicklich mag da und dort eine kleine Ruhepause eingetreten sein, weil das Säen und Pflanzen zum größten Teil beendet ist. Jetzt heißt es gießen, hacken, häufeln, jäten, Schädlinge und Unkraut bekämpfen. Die ersten Ernten erfreuen schon den Anbauer und helfen der Hausfrau.

Die Hauptarbeit im Gemüsegarten ist richtige Behandlung aller Saaten und Pflanzungen. Stark zehrende Gemüse werden mit verdünnter Jauche gedüngt. Die rankenden Stangenbohnen müssen laufend angeheftet, Tomaten an den Pfählen angebunden, dabei die Seitentriebe ausgebrochen werden, um den Haupttrieb zu vermehrter Fruchtständebildung anzuregen. Aussaaten (Mohrrüben und Zwiebeln) sind genau zu überprüfen, sie müssen bei zu dichtem Stand überzogen werden, denn nicht die Menge der auf dem Beet stehenden Pflanzen sichert eine gute Ernte, sondern der Erfolg liegt in der richtigen Entwicklungsmöglichkeit jeder einzelnen Pflanze. Die Frühkartoffeln sind zum Anhäufeln groß genug. In der zweiten Hälfte des Monats können auf geräumten Spinatbeeten oder auch Erbsenschlägen zweite Aussaaten von schnell wachsenden Buschbohnen, Erbsen, Kohlrabi, frühem Blumenkohl, Rosenkohl, Weißkohl und Wirsing angebaut werden. Auch Radies und Möhren wachsen von Juni an noch einmal gut nach.

Im Obstgarten werden bald die ersten Frühkirschen reif. Man freut sich schon lange auf den Genuß der rot leuchtenden Früchte, ist aber um so enttäuschter, wenn sich im Fruchtfleisch der Kirschen Maden gütlich tun. Es sind die Maden der Kirschfliege. Um sie erfolgreich zu bekämpfen, schaffe man Nistgelegenheiten für Singvögel, die wesentlich zur Kurzhaltung der Schädlinge beitragen. Raupen des Ringelspinners, des Goldafters und des Baumweißlings trifft man frühmorgens in den Astgabelungen dicht beieinander sitzen, wo man sie leicht vernichten kann. Bei warmem Wetter schwärmen die gefräßigen Tiere auf den Zweigen aus und vernichten das Blattwerk oft vollständig.

Absatzveranstaltung von Zuchtschweinen in Lage.

Die mit 40 Ebern und 4 Sauen beschickte 171. Absatzveranstaltung des Landesverbandes in Lage westfälischer Schweinezüchter war wieder ein voller Erfolg. Zunächst die erfreuliche Tatsache, daß von dem aufgetriebenen Material verschiedene recht gute Eber der zweiten Wertklasse eingereiht werden konnten und auch bei den Sauen sehr gute und typische Vertreter des westfälischen veredelten Landschweines zu finden waren. Der an die Spitze Eber aus der Zucht von H. Sültemeier, Sültehof, ein Vertreter der aus Thüringen zurückgekauften R-Linie, war sehr derb, trocken und fest. Er ging in den Besitz eines Hochzüchters aus dem Kurhessischen über. Ein weiterer Eber der gleichen Zucht wurde zu einem angemessenen Preise durch den Landesverband westfälischer Schweinezüchter angekauft. Recht gute Eber stellte auch die Zucht von H. Vetter, Jägerborn. Sie fielen durch Derbheit und Knochigkeit auf und fanden willige Käufer. Sämtliche gekörte Eber konnten bis auf einen zu angemessenen Preisen abgesetzt werden. Bei den Sauen fiel besonders eine aus der Sültemeierschen Zucht auf, die außerordentlich wuchtig, fest und tief war. Sie wurde zu einem ansehnlichen Preise von der Gutsverwaltung Robraken erworben. Recht brauchbare Sauen mit allerdings etwas wenig Fundament stellte auch die altrenommierte Zucht Meyer zu Eißen in Schildesche vor. Die Versteigerung nahm einen recht ausgeglichenen und befriedigenden Verlauf.

Gegen unnötige ärztliche Atteste.

Im Hinblick auf die große Arbeitsüberlastung der Aerzte hat der Reichsarbeitsminister alle Dienststellen angewiesen, bei grundsätzlichen Verwaltungsanordnungen jeder Art die Notwendigkeit eingehend zu prüfen, wenn die Regelung irgendwelcher Beziehungen von der Beibringung ärztlicher Atteste usw. abhängig gemacht werden soll. Wo die Beibringung ärztlicher Atteste bereits angeordnet ist, soll geprüft werden, ob sie entfallen kann und etwa sonstige Beweismittel an ihre Stelle treten können.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Als tapfere Soldaten wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Feldwebel Werner Bolte, Hoffeld bei Schwalenberg, Uffz. Herbert Radau, Heidenoldendorf, Uffz. Karl Laub, Bad Salzuflen, Obergefr. Walter Steinkamp, Bentrup, Sanitäts-Obergefr. August Fischer, Heiden, Obergefreiter Hermann Prüßner, Lemgo, Friedrich Schlüter, Ehrsen, Gefr. August Lang, Sylbach, Soldat Fritz Herbst, Blomberg. Wir gratulieren!

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 89 Jahren kann am heutigen Tage der Rentner August Austhoff, Bad Salzuflen, Ahornstraße 54, zurückblicken; 88 Jahre alt wurde ferner heute der Rentner Fritz Bretthauer, Bad Salzuflen, Gröchteweg 89; seinen 75. Geburtstag feiert am heutigen Montag der Rentner Wilhelm Reitner, Bad Salzuflen, Ahornstraße 13; 70 Jahre alt wurden Frau Marie Burkhardt, geb. Grotegut, Detmold, Bruchstraße 4, und Frau Lina Albert, geb. Wegener, Detmold, Schubertplatz 16. Wir gratulieren!

Front und Heimat brauchen Fleisch

Leistungsausschüsse wollen helfen, die Futterversorgung für Mastvieh zu sichern

Der von den Feindmächten verursachte Angriff auf die Ernährung des deutschen Volkes dient der Zermürbung der Widerstandskraft des Volkes. Die Aufgabe der Ernährungswirtschaft insgesamt ist es, diese Angriffe abzuwehren und in ihren möglichen Auswirkungen aufzufangen. Die Tatsachen beweisen zur Genüge, daß bisher die Erfüllung dieser Verpflichtung gelungen ist. Auch für die Zukunft wird hierin der wesentlichste Beitrag des Landvolkes zur Erringung des Endsieges zu sehen sein, woraus sich die zwingende Verpflichtung ergibt, nach Maßgabe der bestehenden Möglichkeiten alle überhaupt vorhandenen Reserven in vollem Umfange zum Einsatz zu bringen.

Um auf diesem Wege weiterzukommen, ist zu dem Mittel der Leistungsausschüsse gegriffen worden, die durch die Weitergabe von Anregungen der Wettbewerb steigern und dadurch die größtmögliche Leistung herausholen sollen.

Neben der Erzeugung von Brotgetreide und Hackfrüchten steht die Erzeugung von Schlachtvieh an der Spitze der augenblicklichen Aufgaben: denn „Front und Heimat brauchen Fleisch". Deswegen ist es notwendig, alle sich noch bietenden Futterreserven in vollem Umfange auszunutzen. Gewiß ist es unter den obwaltenden Umständen nicht ganz einfach, die Leistung in der Mastviehherzeugung zu steigern, weil dem die Schwierigkeiten in der Futterversorgung überhaupt entgegenstehen. Trotzdem muß aber hier ein Ausweg gesucht und gefunden werden.

Vor allen Dingen müssen zuchtfähige Sauen in ausreichendem Maße vorhanden bleiben, damit sie durch ihre Nachzucht die Möglichkeit bieten, größere anfallende Futtermengen richtig zu verwerten. Besonders nach dem Ablauf dieses Winters ist es nicht einfach, vorausschauend richtig zu handeln, denn die Auswinterungsschäden mit allen ihren Folgeerscheinungen haben dazu geführt, daß die Futtermittellage sich noch etwas schwieriger gestaltet hat als bisher, weil die auftauchenden Lücken in starkem Maße durch die vorhandene Kartoffelmenge ausgefüllt werden muß, die nun wiederum für jede andere Verwertung ausfällt. Andererseits hat aber die bisherige Erfahrung gelehrt, daß schwere Winter meist eine gute Hackfruchternte nach sich ziehen. Allein schon deswegen ist es zur Zeit zweckmäßig, besonders die Schweinebestände auf diese Aussicht hin entsprechend einzurichten. Wohl hört man häufig genug die Meinung vertreten, daß das Schwein zur Kartoffel hinwandern muß. Diese Auffassung ist aber nur bedingt richtig. Besonders kann sie nicht gelten für das westfälische Bauernland mit seiner an sich immer schon starken Viehhaltung und besonders auch der weitverbreiteten und erfolgreichen Schweinezucht und -mast. Die Beständigkeit der Betriebe macht die gesunde, d. h. starke Viehhaltung im bäuerlichen Land Westfalen zwingend erforderlich.

Lippisches Landestheater

Besuch aus Schweden / Lustspiel von Willy Grüb

Die Eröffnungsvorstellung des neuen Spieljahres

Der sommerlichen Jahreszeit entsprechend eröffnete das Landestheater sein Spieljahr 1942/43 mit einem leichten Unterhaltungsstück, das den Vorzug hat, sein Publikum durch drei Akte hindurch in fröhlichste Stimmung zu versetzen und keine größeren Ambitionen hat, als flott an der Oberfläche bis zum allseitig befriedigenden Ende dahinzusegeln. Die Gattungsbezeichnung „Lustspiel" mag dabei ein wenig zu hoch gegriffen sein, denn sein Verfasser mischt aus allerlei bewährten Schwankmotiven einen leicht bekömmlichen und eingängigen Trank. Diener und Hausmädchen setzen sich urplötzlich in die Lage versetzt, einmal Hausherr und Hausfrau zu spielen, während diese eine Reise antreten und bei ihrem unerwarteten Wiederkommen im dritten Akt nun ihrerseits notgedrungen die Rolle der dienstbaren Hausgenossen übernehmen müssen. Alles, um der reichen Erbtante Adele aus Schweden, die unerwartet ins Haus schneit, eine Komödie vorzuspielen. Schließlich kommt der ganze Schwindel natürlich ans Tageslicht, die beiden Paare schlüpfen in ihre echte Haut zurück, Tante Adele ist gar nicht so übelnehmerisch und Diener und Hausmädchen haben sich inzwischen durch ihre Hilfe fürs Leben gefunden.

Unter der auf einen flotten Ablauf der Handlung sorgsam bedachten Spielleitung von Richard Beron gab es einen kurzweiligen Theaterabend, an dem das ausverkaufte Haus immer wieder, häufig sogar durch Beifall bei offener Szene, sein uneingeschränktes Gefallen bekundete. Dieser galt vor allem Georg Born, der sich als philosophierender Diener und verkappter Hausherr durch alle Fährnisse mit der Gewandtheit und unfehlbaren Komik seiner gerade in solchen Rollen schon so oft bewährten Darstellungskunst hindurchwand und mit seinem köstlichen Mienenspiel nicht zum wenigsten den Erfolg sicherstellte. Erika Gerheim sekundierte ihm dabei als geschmeidiges Kammerkätzchen sehr wirksam. Ruth Estlinbaum war ihr als leicht beschränktes, schon in der äußeren Herrichtung wenig Kultur verratendes Mädchen Anna eine ungleiche Kollegin, und brachte so eine famose groteske Note in das Spiel. Erich Brandin und Anneliese Hummel gaben das wirkliche Ehepaar unaufdringlich und in echter Lustspielmanier. Auch von Gunhilde Nissen, einem ebenfalls neuen Mitglied des Landestheaters, gewann das Publikum gleich bei ihrem ersten Auftreten einen sehr vorteilhaften Eindruck. Sie zeigte als der „Besuch aus Schweden" eine voll ansprechende Leistung, die die Verpflichtung dieser Darstellerin als einen wertvollen Zuwachs für unsere Bühne erscheinen läßt. Mit Erwin Stutzke, der als redseliger Dienstmann auftrat, rundete sich der Kreis der Darsteller ab.

Erich Meinhard.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Junger Nachwuchs zeigt sein Können

Kameradschaftsabend der Richard-Wagner-Schule.

Die Teilnehmer des ersten Lehrganges der Richard-Wagner-Schule für die Studierenden an den deutschen Musikhochschulen und Hochschulinstituten veranstaltete am Sonnabend im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" einen Kameradschaftsabend, zu dem zahlreiche geladene Gäste erschienen waren. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Leiters der Wagner-Schule, Otto Daube, der insbesondere Kreisleiter Webderwille im Kreise der Lehrgangsteilnehmer willkommen hieß, erfreuten die Studierenden die Gäste durch ein reiches künstlerisches Programm, das neben Arien und Liedern von Mozart, Schubert, Brahms u. a. auch einen in mehrere Abschnitte gegliederten Tageskanon enthielt, der von der Gesamtheit der Teilnehmer gesungen wurde. Sowohl hier wie in den Einzelvorträgen hörte man durchweg zukunftsreiche, jugendfrische Stimmen, so daß die Stunden des Beisammenseins zugleich eine Leistungsprobe des jungen künstlerischen Nachwuchses waren.

Im Verlauf des Abends ergriff Kreisleiter Webderwille das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die Grüße und Wünsche des Gauleiters als des Schöpfers der Richard-Wagner-Schule überbrachte und dann die tiefen inneren Zusammenhänge zwischen der politischen Zielsetzung und dem kulturellen Willen des deutschen Volkes darlegte. Der Kreisleiter wies dabei auch auf die historische Bedeutung des Landes Lippe von den Anfängen der deutschen Geschichte unter Hermann dem Cherusker bis zu dem entscheidenden Wahlsieg des Führers im Januar 1933 hin und schloß mit dem Wunsche, daß die Teilnehmer immer gern an die in Detmold verbrachten Tage zurückdenken möchten.

KdF. veranstaltet einen „Bunten Abend".

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit in Detmold einen großen Bunten Abend. Namhafte Künstler gestalten ein Programm mit Gesang, Tanz, Humor und Zauberschau. Vorverkaufskarten sind in der KdF.-Dienststelle zu haben.

NSDAP., Ortsgruppe Detmold-West. Heute, 20.30 Uhr, Dienstbesprechung für alle Politischen Leiter in Gellers Gaststätten.

Schötmar

Damenfahrrad gefunden. Im Stadtbezirk wurde ein Damenfahrrad, Marke „Westfalen", mit engl. Lenker, schwarzem Rahmen und blaugestreiften Felgen gefunden. Das Fahrrad ist von der Schutzpolizei, Dienstabteilung, sichergestellt worden. (79)

Barntrup

Mädelgruppe. Am Montag, 22. Juni, tritt die Mädelgruppe pünktlich um 19.45 Uhr in Dienstkleidung am HJ.-Heim an. Turnzeug ist mitzubringen.

Aus den Ortsbauernschaften

Werl-Aspe. Verwundeten-Betreuung. 45 verwundete Kameraden eines Res.-Laz. unter Führung eines Oberfeldwebels waren der Einladung zu einem „Bunten Nachmittag" bei dem Parteigenossen August Wehmeier in Knetterheide gefolgt. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft hatten hierfür die Vorbereitungen mit getroffen. Sie hatten auch ihre Lebensmittelkarten nicht geschont und so waren die schönsten Torten und Kuchen entstanden, wie es selbst im Frieden nicht besser möglich gewesen wäre. Auch Tabakwaren und einige Flaschen schönsten Inhalts standen zur Verfügung. Zudem hatten es sich mehrere Parteigenossen nicht nehmen lassen, mit einigen Spenden aufzuwarten. Zum Abendbrot gab es das Beste, was der Lipper aufzutischen hat, nämlich Butterbrote mit lippischem Schinken und Mettwurst. Die ganze Veranstaltung war umrahmt von Darbietungen der Vortragsgruppe des BDM. und Liedern der NS.-Frauenschaft. Besonders erwähnt werden soll der Ansager und Komiker „Peterle". Die Gäste waren alle des Lobes voll und bedankten sich immer wieder für die schöne Aufwartung und für die gelungenen Darbietungen. Der Ortsgruppenleiter brachte zum Ausdruck, daß die Ortsgruppe Werl-Aspe mit dieser Einladung ihren Dank abstatten wollte an die Kameraden für ihren heldenmütigen Einsatz, den sie für Volk und Vaterland geleistet hätten. Die bettlägerigen Kameraden wurden von unserer Frauenschaft am nächsten Nachmittag zur Betreuung aufgesucht. Kann es wohl eine schönere Volksgemeinschaft geben?



Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet die erste Straßensammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz statt. Keiner wird sich dem Eindruck verschließen, können, den ein altes Städtchen mit Stadttor den Menschen gibt. Man fühlt sich plötzlich um Jahrhunderte zurückversetzt. In vieler Beziehung hatten die Stadttore ihre wichtige und weittragende Bedeutung wie die zahlreichen alten Stadtwappen, auf denen sie verewigt wurden, beweisen. Auch heute noch ist das Symbolhafte des Tores eng verwirkt mit unserem Leben. Wir sprechen vom Tor und heute besonders vom Tor nach dem Osten, das unsere tapferen Soldaten weit aufgestoßen haben. Die kommende Reichsstraßensammlung wird deshalb den Liebhabern alter Stadttore eine besondere Freude bereiten. Von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront werden zehn verschiedene Plaketten angeboten.

Im einzelnen handelt es sich um das Rote Tor in Augsburg, das Krantor in Danzig, das Anklamer Tor in Friedland, das Wiener Tor in Hainburg, das Rödelseer Tor in Iphofen, das Stargarder Tor in Neubrandenburg, das Brückentor in Prag, das Ostentor in Regensburg, das Osthofentor in Soest und das Kleve Tor in Xanten. Ueber 57 Millionen Abzeichen aus verschiedenem Material stehen mit diesen Toren zur Verfügung.

Das Dorfbuch nicht vergessen

Musterhafte Dorfchroniken im Gau Westfalen-Nord. Liebe zur Heimat weist den rechten Weg.

In unserer schnellebigen Zeit kommt es oft vor, daß wir uns allein schon zahlen- und datenmäßig keine Rechenschaft geben können über Ereignisse, die nur wenige Wochen zurückliegen. Manche Volksgenossen sammeln darum heute Wehrmachtberichte, andere bringen noch wichtige Zeitungsnachrichten und Bilder dazu. So schaffen sie sich eine kleine Kriegschronik, die später einmal wertvoll sein kann. Das erfordert keine besondere Mühe.

Ein Dorfbuch aber muß nach ganz anderen Gesichtspunkten angelegt sein als eine Familienchronik. Es hat die Aufgabe, späteren Geschlechtern unser großes Zeitgeschehen vor Augen zu führen. Leistungen und Erfolge, aber auch Rückschläge und Leid — alles ist im Dorfbuch verzeichnet. In mühsamer Kleinarbeit wird das Material zusammengetragen. Zahlreiche Sammelmappen werden angelegt. Partei, Behörden, Schulen, Wirtschaft, alle werden vom Sachbearbeiter gebeten, mitzuarbeiten an der Ortschronik. Eine Sammelmappe berichtet zum Beispiel über die vielfältige Betreuungsarbeit der Heimat für die Front. Sie enthält zahlreiche Soldatenbriefe und Berichte von der Front. Die Mappe „Die Partei und ihre Gliederungen im Kriegseinsatz" hält für alle Zeiten fest, wie die Bewegung immer wieder alles tat, um den restlosen Einsatz aller Volksgenossen zu sichern. Eine andere Mappe enthält das wirtschaftliche Geschehen im Dorf, wieder eine andere das kulturelle usw. Dem Handel, Handwerk und Schulwesen sind besondere Mappen vorbehalten.

In Parteiversammlungen, bei Dorfgemeinschaftsabenden und in der Schule wirbt der Dorfchronist um Mitarbeit. Es kommt dann der Tag, an dem die ganze Dorfgemeinschaft für das Dorfbuch interessiert ist. Das ist unbedingt notwendig, wenn die Dorfbucharbeit auf die Dauer lebendig bleiben soll.

Wie das Leben des Dorfes vielseitig ist, so muß auch das Material sein, das zusammengetragen wird. Besondere Leistungen einzelner oder der Gesamtheit müssen vom Chronisten verzeichnet werden. Es gibt heute schon im Gau Westfalen Nord Dorfbücher, die den Dorfbewohnern ein Bild geben können von dem zähen Kampf ihrer Vorfahren vor 300 und 400 Jahren. So sollen spätere Generationen des Dorfes einmal wissen, wie sich die Dorfgemeinschaft und ihre einzelnen Glieder geführt haben, die das Glück hatten, Zeitgenossen Adolf Hitlers zu sein. In Orten, die nicht allzu groß sind, hat jeder Hof ein eigenes Blatt im Dorfbuch. Wenn zum Beispiel ein Dorfgenosse die Urkunde des Reichsbauernführers für vorbildliche Haltung und Leistung erhält, dann gehört das in das Dorfbuch. Besondere Leistungen zum Beispiel in der Milcherzeugung der Molkereien sowie einzelner Bauern gehören selbstverständlich auch in das Dorfbuch. Ein Besuch des Rundfunks, der Presse usw. wird im Dorfbuch vermerkt.

Der Geist der kämpfenden harten Bauerngeschlechter des Münsterlandes, des Minden-Ravensberger Landes, des Lipper- und Paderborner Landes muß im Dorfbuch leben. Allen, die am Dorfbuch mitarbeiten, weist die Liebe zur Heimat den rechten Weg. Es ist natürlich klar, daß das Ehrenbuch für die Gefallenen gesondert und besonders sorgfältig angelegt wird. Keiner, der später und auch schon jetzt ein solches Buch zur Hand nimmt, wird es unbeeindruckt zur Seite legen.

Wüsten. NSDAP.-Versammlung. Am Dienstag, dem 23. Juni, 20 Uhr, findet beim Ortsgruppenleiter eine Ortsgruppenversammlung und ein Schulungsabend für alle Parteigenossen und für die Amtswalter der Gliederungen statt. Es spricht der Pg. Schäfer. Entschuldigungen werden nur schriftlich berücksichtigt.

Aus den Nachbargebieten

Herr Löwenstein ließ seinen „Löwen" fallen.

Bielefeld, 19. Juni. Als ein echt „jüdischer Geschäftemacher" entpuppte sich der 1918 in Wiedenbrück geborene Heinz Löwenstein, der sich vor dem Amtsgericht in Bielefeld wegen Untreue, Unterschlagung und Betruges zu verantworten hatte. Der seit dem 14. April dieses Jahres einsitzende Angeklagte ist ein Mischling.

Er war bei einer Großhandlung in Rheda beschäftigt, wo er 150 Reichsmark einkassierte und für sich behielt. Als er dann aber wegen seiner Unterhaltsverpflichtungen „in Verdrückung" kam, zeigte er in seinen neuen Stellungen in Gütersloh und Bielefeld das gleiche „einnehmende Wesen" und unterschlug 600 Reichsmark. Bezeichnend ist, daß er von seinem Namen den verdächtigen „Löwen" fallen ließ und sich — angeblich im Einverständnis mit den Firmeninhabern — nur noch als Herr „Stein" bezeichnete. Damit wollte er sich offenbar arischer machen, um etwas mehr Bewegungsfreiheit zu haben. Und so kam es auch, denn um die gleiche Zeit lernte er in Bielefeld ein junges Mädchen kennen, trat als „Herr Stein" auf und behauptete später, als das Mädchen den richtigen Namen erfuhr, daß er arisch sei. So verdrehte er dem jungen Ding nicht nur den Kopf und besprach mit ihm die üblichen Verlobungsformalitäten, sondern er gab auch mit Möbel- und Autokauf groß an und erreichte schließlich unter schwindelhaften Angaben, daß ihm das Mädchen ein „Darlehen" von 600 Reichsmark gab. Diese gleiche „Geschäftstüchtigkeit" hatte Löwenstein, wie in der Verhandlung zur Sprache kam, früher auch schon bei einer anderen „Freundin" einen klingenden Erfolg eingebracht.

In der Verhandlung versuchte der getaufte Mischling in echt jüdischer Weise den Harmlosen zu spielen, wobei er bezeichnenderweise von dem betrogenen Mädchen noch unterstützt wurde, das sich angeblich nicht betrogen fühlte und jetzt offenbar bedauerte, durch ihre damalige Anzeige „ihren geliebten Heinz" zur Strecke gebracht zu haben. Diese für ein deutsches Mädchen geradezu unverständliche Einstellung, die jeder Lebenserfahrung widerspricht, wurde denn auch vom Gericht entsprechend gewürdigt, das den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis und 100 Reichsmark Geldstrafe verurteilte. (84)

Gütersloh. Ingeborgs Betrügereien als „stud. med.". Die 19 Jahre alte Ingeborg Daum aus Scharmede, Kreis Paderborn, scheint sich zu einer Hochstaplerin von Format zu entwickeln. Nach dem Scheitern ihrer mit 19 Jahren geschlossenen Ehe geriet sie in Dirnenkreise und damit auf die Verbrecherbahn. Als „Medizinstudentin" zog sie durch ganz Westfalen, mietete sich in Hotels ein und machte sich nicht nur der Zechprellerei schuldig, sondern stahl bei dieser Gelegenheit auch überall an Wäsche, Kleider und Bargeld, was sie nur eben „greifen" konnte. Als sie schließlich in Gütersloh als „Braut eines Soldaten" Eingang in eine Familie fand, nutzte sie auch dort die Gastfreundschaft aus und entwendete der Tochter die besten Kleider. Ihr heimliches Verschwinden, das bisher immer tadellos geklappt hatte, wurde diesmal der Polizei sofort bekanntgegeben, die durch Ingeborgs Festnahme dem lockeren Vogel endlich die Flügel beschneiden konnte. Die Strafkammer in Bielefeld verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis. (84)

Spenge. Unbefugt gebaut. Der 50 Jahre alte Heinrich Haubrock aus Spenge hatte im Sommer 1939 die Genehmigung erhalten, sein Einfamilienhaus aufzustocken. Da inzwischen der Krieg ausbrach, war ihm der erforderliche Bauschein erst später ausgehändigt worden, nachdem er erklärt hatte, im Kriege nicht bauen zu wollen. Dem zuwider ließ er im Frühjahr 1940 die Arbeiten beginnen und auch fertigstellen, obwohl er durch seine berufliche Tätigkeit genau wußte, daß inzwischen eine gänzliche Bausperre angeordnet worden war. Wohlweislich hatte er den Beginn der Bauarbeiten nicht angezeigt, um die maßgeblichen Stellen nicht zum Einschreiten zu veranlassen. Das Amtsgericht in Bielefeld erkannte gegen H. wegen unbefugten Bauens auf eine Geldstrafe von 500 RM. (84)

Vienna und Schalke im Endspiel

Die Würfel sind gefallen. Das Endspiel um die dritte Kriegsmeisterschaft des deutschen Fußballsports führt am Sonntag, 5. Juli im Berliner Olympiastadion die Mannschaften von Vienna Wien und FC. Schalke 04 zusammen. Auf dem Boden der schönsten deutschen Sportanlage siegte in der Vorentscheidung Vienna knapp, aber verdient mit 3:2 (2:0) Toren über Blau-Weiß Berlin. In der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen war zu der gleichen Zeit der FC. Schalke 04 über die Offenbacher Kickers mit 6:0 (4:0) Toren erfolgreich.

Vienna siegte vor 80 000 Zuschauern.

Der Vorschlußrundenkampf in der Reichshauptstadt hatte die erwartete Resonanz gefunden. Weit über 80 000 Zuschauer füllten das gewaltige Oval des Olympiastadions. Der knappe Sieg der Vienna Wien mit 3:2 Toren muß als gerecht angesehen werden. Die Wiener zeigten zweifellos die bessere mannschaftliche Leistung. Im Gegensatz zu Blau-Weiß hatte ihr Angriffsspiel immer den nötigen Zusammenhalt. In der Abwehr bewies Ploc seine große Klasse. Beide Wiener Verteidiger, Wittibald Schmaus und Kaller, unterstützten ihren Tormann glänzend. In der Läuferreihe überragte der offensiv spielende Sabeditsch in der Mitte. Die stärkere Wirkung im Angriff ging von dem rechten Flügel Bartosi-Decker aus. Der Mittelstürmer Hoteschofsky schien körperlich nicht auf voller Höhe zu sein, dennoch gefiel er durch seine entschlossene und energische Art vor dem Tor. Decker war der Motor in diesem Quintett, aus dem noch der Linksaußen Erdl lobend hervorzuheben ist.

Blau-Weiß erreichte nicht die Höhe des mannschaftlichen Spieles wie der Gegner. Dabei machte Grabitz im Tor kaum einen Fehler, auch beide Verteidiger standen ihren Mann und Mittelläufer Herberger spielte wirklich gut. Die Ursache der Niederlage ist im Angriff zu suchen, obgleich dieser durch den Urlauber Heinrich als Rechtsaußen erheblich verstärkt war. Aber es fehlte die feste Bindung und die ganze Arbeit blieb nur Stückwerk. Bezeichnend dafür ist, daß im ersten Abschnitt neun Eckbälle erzielt wurden, gegen nur drei der Wiener.

Gleich von Beginn an waren die Wiener im Angriff. Blau-Weiß war vorerst auf wenige Angriffe angewiesen. Dabei gab es nur einige Ecken. Die Bemühungen der Wiener wurden in der 18. Minute durch das Führungstor gekrönt. Decker spielte sich fein durch, gab zur Mitte, wo der Linksaußen Erdl einen scharfen Schuß los ließ. Das Leder traf den Pfosten, sprang an den Rücken des Tormanns und von dort ins Netz. Fast genau so viele Minuten vergehen bis zum zweiten Treffer der Vienna. Diesmal war der Rechtsaußen Bartosi der Torschütze.

Nach dem Wechsel war Vienna weiterhin im Vorteil. Dennoch konnte Blau-Weiß in der 49. Minute durch Graf auf 2:1 verkürzen. In der Folge mußten die Reichshauptstädter hart verteidigen. In der 67. Minute gab Decker eine Vorlage nach innen, wo der Halblinke Lechner zum 3:1 für Wien einsandte. Blau-Weiß bekannte sich jedoch noch nicht geschlagen, doch stand die Wiener Abwehr eisern. Nach längerem offenen Feldspiel glückte in der 82. Minute der zweite Treffer für die Berliner durch den Linksaußen Hientz. Blau-Weiß ist im Anschluß etwas tonangebend, da die Wiener in der letzten Viertelstunde im sicheren Gefühl ihres unabänderlichen Sieges etwas zurückhalten.

FC. Schalke schoß sechs schöne Tore.

Mit der Vorentscheidung zur Deutschen Fußballmeisterschaft hatte die Glückaufkampfbahn zu Gelsenkirchen wieder einen ihrer großen Tage. Rund 45 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe zwischen FC. Schalke 04 und den Offenbacher Kickers bei. Viele enttäuschte Besucher standen vor den geschlossenen Toren. Den Kickers nützte alle Zuversicht nichts, denn die Westfalen ließen von Beginn an ihrem Enderfolg keinen Zweifel. Mit 6:0 Toren verließen schließlich die Königsblauen als stolze Sieger, stark gefeiert, den Platz.

Zu der berühmten Kickers-Viertelstunde reichte es in Gelsenkirchen nicht. Schalke ließ sie nicht zu, fuhr energisch zwischen die Ansätze und behielt in den Minuten, wo es wirklich im eigenen Strafraum brannte, den kühlen Kopf. Die Elf des Sieges spielte ohne Schwächen. In der ersten Dreiviertelstunde mit vollstem Einsatz, ruhiger als der Erfolg gesichert war. An Fritz Szepan und Ernst Kuzorra richteten sich wieder die jungen Spieler zu einem großen Spiel auf. Unbeachtet der zahlenmäßig schweren Niederlage muß den Offenbacher Kickers bescheinigt werden, daß sie sich tapfer geschlagen haben. Aber zum letzten Einsatz konnte die Mannschaft an diesem Tage die Schalker nicht fordern. Ihr energisches Spiel wurde zugleich ihr Verhängnis, denn als die Kickers den Gegner im ersten Ansturm überrennen wollten, wurden sie in die Schalker Schachzüge hineingezogen und matt und müde gehetzt, dennoch erreichten sie das für sie bittere Ende in guter Haltung.

Zum Spielverlauf ist zu sagen, daß Schalke noch vor Vollendung der ersten Minute den Torreigen eröffnete. Ernst Kuzorra war der Torschütze. Kalwitzki besorgt in der 12. Minute den zweiten Treffer. Dann war Fritz Szepan an der Reihe. Er zog den Ball über den Verteidiger keck mit dem Kopf hinweg, lief noch einige Schritte und schon saß das Leder im Ziel. Anschließend wird ein Abseitstor von Eppenhoff noch gegeben. Aber zwei Minuten vor der Pause schoß Fritz Szepan das schönste Tor des Tages. Direkt aus der Luft schmetterte er den Ball ins Tor. Im zweiten Abschnitt hatte der Kampf schon an Spannung verloren. Die Kickers haben nicht mehr die Kraft, den Knappen gefährlich zu werden. In der 60. Minute schießt Urban das fünfte Tor, Eppenhoff macht dann das halbe Dutzend voll.

Schalke bestritt das Treffen mit Flotho; Hinz, Schweißfurth; Bornemann, Tibulski, Burdenski; Kalwitzki, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra, Urban.

Spiele in den Bereichen

Pommern: LSV. Stettin — LSV. Parow (Tsch.-Pok.) 6:1; LSV. Kamp — Viktoria Kolberg (Tsch.-Pok.) 11:1; Viktoria Stargard — Stettiner SC. (Tsch.-Pok.) 1:3.

Berlin-Mark Brandenburg (Tschammer-Pokalspiele): Hertha BSC. — Viktoria 89 6:0; Minerva 93 — LSV. Guben 2:1; Lufthansa — Reichsbahn SG. 4:2.

Niederschlesien: LSV. Görlitz — LSV. Richthofen-Schweidnitz (Tsch.-Pok.) 8:0.

Sachsen: Döbelner SC. — Dresdner Sportfreunde (Tsch.-Pok.) 3:1.

Mitte: Dessau 98 — Thüringen Weida 4:1; Preußen Merseburg — Hanau 93 (Tsch.-Pok.) 2:6.

Nordmark: Hamburger SV. — Orpo Lübeck (Tsch.-Pok.) 1:0; St. Pauli FC. — Altona 93 (Fr.-Sp.) 1:5; Fortuna Glückstadt — Eimsbüttel (Fr.-Sp.) 2:2.

Westfalen: Arminia Bielefeld — SpVg. Herten 5:0.

Niederrhein: Turu Düsseldorf — VfL. Benrath (Fr.-Sp.) 2:6; Rot-Weiß Essen — Schwarz-Weiß (Tsch.-Pok.) 7:2.

Köln-Aachen: Köln-Sülz 07 — VfR. Köln (Tsch.-Pok.) 4:0

Tschammer-Pokalspiele.

Kurhessen: SC. 03 Kassel — Hannover 96 0:3.
Moselland: SV. Niederlahnstein — Eintracht Frankfurt 0:3
Württemberg: SG. Böblingen — FC. 08 Villingen 5:1.
Bayern: 1. FC. Nürnberg — SpVg. Fürth 1:2.
Ostmark: Floridsdorfer AC. — Wiener AC. 2:3; Rapid — Wiener SC. 4:1; Post SG. — Wacker Wien (Fr.-Sp.) 1:4.

Sudetenland: In Brüx: Sudetenland — Mitte 3:2.

Güte Leistungen der lippischen Sportler

Schöner Verlauf der lippischen leichtathletischen Meisterschaften in Lage

Auf dem Sportplatz an der Elisabethstraße in Lage wurden am gestrigen Sonntag die lippischen leichtathletischen Meisterschaften ausgetragen. Bei sehr guter Beteiligung der Vereine aus Detmold, Lemgo, Lage und einiger Landvereine, wobei Alverdissen mit 27 Teilnehmern wieder besonders in Erscheinung trat, nahmen die Kämpfe einen guten Verlauf. Programmgemäß wurden die einzelnen Disziplinen abgewickelt. Die erzielten Leistungen lagen in einigen Wettbewerben über denen des Vorjahres. Während am Vormittag zur feierlichen Einleitung die Flagge gehißt wurde und eine Dietminute stattfand, bei der Kreisdietwart Gräne über den Sinn des sportlichen Wettkampfes sprach, fand am Abschluß stellvertretender Kreisführer Wagener Worte der Anerkennung für die Sieger und Siegerinnen, die den NSRL. Kreis Lippe bei den Gaumeisterschaften in Lüdenscheid vertreten

Diskus, Entscheidung (Frauen). 1. Sieger: Sieglinde Voltmann (VfB.) 27,93 Meter; 2. Sieger: Ulla Dammköhler (VfB.) 27,35 Meter; 3. Sieger: Hannelore Meierjohann (TuS. Salzuflen) 26,70 Meter.

Hochsprung, Entscheidung (Männer). 1. Sieger: Wischnewski (VfB. Detmold) 1,70 Meter; 2. Sieger: Deppe (Tv. Lemgo) 1,65 Meter; 3. Sieger: Schlömerkämper (Tv. 1860) 1,60 Meter.

Hochsprung, Frauen. 1. Christa Reuter (VfB. Detmold) 1,42 Meter; 2. Hannelore Meierjohann (TuS. Salzuflen) 1,40 Meter.

Weitsprung, Frauen. 1. Ursula Dammköhler (VfB. Detmold) 5,02 Meter; 2. Hannelore Meierjohann (TuS. Salzuflen) 4,51 Meter; 3. Trautchen Stevener, TuS. Salzuflen) 4,21 Meter.

Kugelstoßen, Frauen. 1. Hannelore Meierjohann (TuS. Salzuflen) 10,10 Meter; 2. Sieglinde Voltmann (VfB. Detmold) 9,45 Meter; 3. Ursula Dammköhler (VfB. Detmold) 9,30 Meter.

Diskus, Männer. 1. Ulrich (MSV. Lemgo) 32,35 Meter; 2. Schlömerkämper (Tv. 1860 Detmold) 30,60 Meter; 3. Körbt (MSV. Lemgo) 30,12 Meter.

200-Meter-Lauf, Männer. 1. Hans Behr (VfB. Detmold) 25,3 Sekunden; 2. Ferd. Fischer (TuS. Lage) 25,5 Sekunden; 3. Tölle (TV. 1860 Detmold) 26,8 Sekunden.

800-Meter-Lauf, Männer. 1. Gefr. Rockenfeller (LSV. Detmold) 2,124 Minuten; 2. Eckhardt (MSV. Lemgo) 2,13 Minuten; 3. Reineke (VfB. Detmold) 2,162 Minuten.

200-Meter-Lauf, Frauen. 1. Christa Reuter (VfB. Detmold) 28,7 Sekunden; 2. Ursula Dammköhler (VfB. Detmold) 28,7 Sekunden; 3. Trautchen Stevener (TuS. Salzuflen) 32,0 Sekunden.

100-Meter-Lauf, Frauen. 1. Ursula Dammköhler (VfB. Detmold) 13,7 Sekunden; 2. Christa Reuter (VfB. Detmold) 14,0 Sekunden; 3. Gerda Klarholz (TuS. Lage) 14,8 Sekunden.

400-Meter-Lauf, Männer. 1. Hoewer (LSV. Detmold) 56,2 Sekunden; 2. Hans Behr (VfB. Detmold) 58,7 Sekunden; 3. Hüsch (MSV. Lemgo) 58,8 Sekunden.

5000-Meter-Lauf, Männer. 1. Ohmsen (LSV Detmold) 18,10 Minuten; 2. Sonntag (TV. Lemgo) 18,14 Minuten; 3. Schmitz (MSV. Lemgo) 19,49 Minuten.

Speerwurf, Frauen. 1. Erika Kampmeier (VfB. Detmold) 33,63 Meter; 2. Ursula Dammköhler (VfB. Detmold) 27,48 Meter; 3. Sieglinde Voltmann (VfB. Detmold) 25,55 Meter.

1500-Meter-Lauf, Männer. 1. Eckhardt (MSV. Lemgo) 4,41 Minuten; 2. Bäumker (MSV. Lemgo) 4,467 Minuten; 3. Döpper (LSV Detmold) 4,596 Minuten.

Stabhochsprung, Männer. 1. Schlömerkämper (TV. 1860 Detmold) 2,90 Meter; 2. Fritz Frevert (TV. Alverdissen) 2,80 Meter; 3. Hüsch (MSV. Lemgo) 2,60 Meter.

100-Meter-Lauf, Männer. 1. Eickler (MSV. Lemgo) 12,2 Sekunden; 2. Gatermann (TV. Lemgo) 12,3 Sekunden; 3. Koerdt (MSV. Lemgo) 12,4 Sekunden.

Speerwurf, Männer. 1. Eickler (MSV. Lemgo) 45,67 Meter; 2. Mirbach (MSV. Lemgo) 44,55 Meter; 3. Schiffbäumer (MSV. Lemgo) 43,50 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel, Männer. 1. MSV. Lemgo, 48 Sekunden; 2. VfB. Detmold, 48,8 Sekunden; 3. TuS. Lage, 50,0 Sekunden.

4 mal 100-Meter-Staffel, Frauen. 1. VfB. Detmold, 54,4 Sekunden.

Dreikampf der Hitler-Jugend. 1. Gatermann (TV. Lemgo) mit 2051,6 Punkten; 2. Plöger (TuS. Salzuflen) mit 1781,6 Punkten; 3. Rehme (TV. Brake) mit 1752,0 Punkten; 4. Dumont (TV. Lemgo) mit 1691,6 Punkten; 5. Bökehof (TuS. Lage) mit 1642,4 Punkten; 6. Karl Funke (TuS. Lage) mit 1628,0 Punkten.

Dreikampf BDM. 1. Gerda Klarholz (TuS. Lage) mit 1368,8 Punkten; 2. Helga Schröder (VfB. Detmold) mit 1252,3 Punkten; 3. Käthe Dreyer (TV. Lemgo) mit 1080,55 Punkten.

Kugelstoßen, Männer. 1. Koerdt (MSV. Lemgo) 10,90 Meter; 2. Schiffbäumer (VfB. Detmold) 10,54 Meter; 3. Eickler (MSV. Lemgo) 10,39 Meter.

Weitsprung, Männer. 1. Deppe (TV. Lemgo) 6,20 Meter; 2. Wischnewski (VfB. Detmold) 6,05 Meter; 3. Karst (VfB. Detmold) 6,03 Meter.

Zur gleichen Zeit, da auf dem Platz an der Elisabethstraße die leichtathletischen Meisterschaften ausgetragen wurden, trug der NSRL. Kreis Lippe auf dem Jahnplatz in Lage die Lehrkämpfe und die gymnastischen Wettbewerbe aus; ferner wurde die erste Runde im Faustball der Männer und Frauen durchgeführt. Die Beteiligung war auch hier sehr gut. Neben den städtischen Vereinen waren auch einige Landvereine vertreten. Zur Einleitung sprach in der Turnhalle zu den Faustballspielern und den Turnerinnen der stellvertretende NSRL.-Kreisführer Wagener. Er ermahnte sie, ritterlich zu kämpfen und weiterhin für die Sache des Sportes und des Turnens sich einzusetzen.

Berliner HC. wieder Hockeimeister.

Nach zwei hartnäckigen Schlußkämpfen hat der Berliner Hockey-Club den deutschen Meistertitel gegen den TV. 1857 Sachsenhausen erfolgreich verteidigt. Endete die erste Begegnung in Frankfurt am Main nach 110 Minuten Dauer 1:1, so gelang im Wiederholungsspiel am gestrigen Sonntag in Berlin-Dahlem den Berlinern der große Wurf. Mit 5:3 Toren, nachdem allerdings Sachsenhausen zur Pause noch mit 2:0 geführt hatte, wurde der BHC. zum zweiten Male hintereinander deutscher Meister.

Um die Meisterschaft der Hockeyspielerinnen. Endspiel Kickers — Harvestehude.

Das zweite Vorschlußrundenspiel zur Meisterschaft der deutschen Hockeyspielerinnen gewannen die Würzburger Kickers daheim über Eintracht Frankfurt a. M. sicher und klar mit 4:0 (2:0) Toren. Die Würzburger Kickers verteidigen nun ihren Titel am kommenden Sonntag, 28. Juni, gegen den THC. Harvestehude.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster) i. V.: Karl Kuhl Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Am 19. 6. wurde uns unsere kleine **Edith** geschenkt. In dankbarer Freude: **Adolf Redeker und Frau Leni**, geb. Billerbeck. Detmold, z. Z. Landeskrankenhaus.

Es grüßen als Verlobte: Edeltraut Külzke, Gerhard Eschbach. — Lemgo / Magdeburg, im Juni 1942.

Allen, die uns zu unserer Verlobung soviel Liebe und Freundlichkeit erwiesen haben, sagen wir hiermit herzlichen Dank. **Lucie Schlieker, Clemens Becker-Jostes.** Lemgo, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche danken wir herzlichst. **Ilse Söbbe, Erich Schmidt,** Dipl.-Landwirt. — Bentrup, Post Brake (Lippe), im Juni 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. **Erich Patzelt,** Oberarzt der Luftwaffe, **Cläre Patzelt,** geb. Ginster. — Brandenburg (Havel), im Juni 1942.

Statt Karten. Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Ernst Czerny u. Frau Lina,** geb. Kroos. Waddenhausen, im Juni 1942.

Statt besonderer Anzeige

Wir erhielten die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß im Mai 1942 mein geliebter Mann, herzensguter Vater, guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Uffz. der Fliegertruppe

Karl Römer

im 26. Lebensjahre in Ausübung seines Dienstes tödlich verunglückte. Er gab sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer und Vaterland.

In tiefem Schmerz: **Margarete Römer,** geb. Krebs, u. Söhnchen **Karl-Heinz** / **Witwe L. Römer,** geb. Eikermann / und Anverwandte.

Freiwaldau, Schwalenberg (Lippe).

Die Beisetzung fand am 1. Juni statt.

Tief erschütterte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der glückliche und fürsorgliche Vater seines kleinen, noch nicht gesehenen Töchterchens, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, San.-Uffz.

Gustav Möller

Inhaber des E. K. II, im blühenden Alter von 30 Jahren, nachdem er den Westfeldzug gut überstanden hatte, nun nach sehr kurzem Einsatz im Osten den Heldentod gefunden hat.

In tiefer Trauer: **Else Möller,** geb. Heidbrink, **nebst Töchterchen Marlies / Familie Hermann Heidbrink / Familie Friedrich Möller / Familie Walter Heidbrink.**

Herford (Brunnenstr. 30), Altendonop, im Juni 1942.

Auch wir trauern um den Verlust unseres langjährigen treuen und lieben Mitarbeiters, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Heinrich Nagel, Eickernmühle bei Lemgo.

Unsagbares Herzleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Gefreite

Otto Büschemann

am 25. Mai 1942 im blühenden Alter von fast 21 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gegeben hat.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Büschemann u. Frau Auguste,** geb. Krohne / **Wilhelm Büschemann,** z. Z. Wehrmacht, u. **Frau Herlba,** geb. Meyer / **Else Büschemann.**

Heiden und Hornburg a. Harz, im Juni 1942.

Statt Karten

Heute früh 3/4 5 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Amalie Middeke

geb. Brannolte

im Alter von 82 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schieder, 20. Juni 1942.
Beerdigung: Dienstag, den 23. Juni 1942, 15 Uhr.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen recht herzlichen Dank. **Frau Marie Begemann u. Kinder.** — Sibbentrup, den 14. Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sage ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen aufrichtigen Dank. **Georg Kerl,** Holzhausen-Externsteine, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen dankt herzlich im Namen aller Angehörigen **Heinrich Bobe.** — Istorf 27 b. Kirchheide, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir herzlichsten Dank. **Geschwister Rohdewald.** — Detmold und Natzlaff, im Juni 1942.

Für alle uns erwiesene Teilnahme an dem so schweren Verlust, der uns durch den tragischen Unglücksfall meines geliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters getroffen hat, sagen wir allen auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank. **Marie Grauting,** geb. Rohne / **Arthur Schröder und Frau Anni,** geb. Grauting.

Lage, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Schwester, für die reichen Kranz- und Blumenspenden, besonders aber auch für die Trostworte des Herrn Superintendenten Blome sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. **Geschwister Kotzenberg.** — Bad Salzuflen, Bielefeld, Hameln, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders, des Schneidermeisters Gustav Redeker, Bad Meinberg, sagen wir auf diesem Wege im Namen aller Angehörigen unsern herzlichsten Dank. **Familie Heinr. Redeker.** — Betzen, den 18. Juni 1942.

Für die uns erwiesene liebevolle Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Freundes Heinz betroffen hat, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. **Familie Fritz Schöning / Elisabeth Stein.** — Lemgo, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise tröstender Anteilnahme beim Heldentode meines innigstgeliebten Mannes, meines lieben, guten Sohnes Wilhelm Zeuch danken wir herzlich. **Else Zeuch,** geb. Tappe / **Elisabeth Zeuch,** geb. Haacke. Lemgo, Detmold, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen Ludwig danken wir recht herzlich. **Familie Ludwig Volland.** — Lemgo, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Bruders, Schwagers und Onkels, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Everbeck unseren herzlichen Dank. **Familie Wilhelm Werner.** — Lemgo, den 16. Juni 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verlust, der uns durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Fritz betroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aus. **Familie Heinrich Küllmer.** Brake, im Juni 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort, Schrift und Geleit, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendent Dassel und des Herrn Betriebsobmanns mit Gefolgschaft der Firma Poggenpohl K.-G., Herford, zu dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes sage ich meinen herzlichsten Dank. **Frau Anna Reker,** geb. Echterdiek. — Schötmar, den 15. Juni 1942.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines geliebten Mannes durch Wort, Schrift, Blumen- und Kranzspenden sage ich allen meinen herzlichsten Dank. **Marie Tappe,** geb. Upmeier.

Bad Salzuflen, im Juni 1942.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme danken wir herzlich. **Geschwister Tiemann.** Bad Salzuflen, den 17. Juni 1942.

STELLENMARKT

Für kinderr. Arzthaushalt Nähe Dortmund wird zur Unterstützung der Hausfrau **erfahrene Kindergärtnerin** in selbständige Vertrauensstellung gesucht. Ausreich. Hilfen vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 3028 an die Lipp. Staatszeitung.

KLEINE ANZEIGEN

Stellengesuche

Mädchen, 17jährig, sucht Stellung in Bad Salzuflen oder Umgebung. Zuschriften unter Nr. 00588 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Melkerfamilie sucht Stellung zu 18—20 Milchkühen. Schriftl. Angebote an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 3080.

Aeltere Dame sucht Hausfrauenvertretung oder dauernden selbständigen Wirkungskreis. Zuschriften unter Nr. 00596 an die Lipp. Staatsz., Gesch. Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Zwei getragene Anzüge mittlerer Größe, Preis je 80,— RM., zu verk. Detmold, Lagesche Str. 64.

Gucke mit Küken abzugeben. Hiddesen 174.

Verkaufe blauen Matrosen-Anzug (Cheviot) mit langer Hose, neuwertig, für 8—10jährigen Knaben (80,— RM.). Näheres unt. Nr. 00598 durch die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Eisschrank zu verkaufen (20 RM.). Salzuflen, Kampstraße 16, part. Besichtigung zwischen 11 u. 13 Uhr.

Zu verkaufen: 1 Wellensittichbauer (8,50 RM.), 1 Stck. 30-Liter-Glasballon (4,—), 1 Stck. 10-Liter-Glasballon (3,—), 3 Lagerböcke, 40 × 350 mm (15,—), 1 Holzriemenscheibe, 100 × 600 (5,— RM.). Spitzgarth, Lage, Grüner Weg 13, Ruf 983.

Klavier, gut erhalten (120,—). Schriftl. Angebote unter Nr. E 424 an die Staatszeitung, Detmold.

Anzug (Smoking), mittlere Größe (90,— RM.). Fritz Jubilmann, Bad Meinberg, Kirchweg 20.

Kaufgesuche

Haus mit Garten zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 3029 an die Lippische Staatszeitung.

Reisekoffer, mittelgroß, auch aus Leder, gut erhalten. Angebote unt. Nr. 3022 an die Lippische Staatsz.

Motorrad bis 250 ccm, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0040 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kinderzweirad für 6jährigen zu kaufen gesucht. Leser, Bad Salzuflen, Parkstraße 14.

Reitstiefel, Größe 41, zu kaufen gesucht. Thiele, Blomberg, Hagenstraße 62.

Mietgesuche

Junger Angestellter sucht 2—3-Zimmer-Wohnung in Detmold od. näherer Umgebung. Angebote unt. Nr. 3027 an die Lipp. Staatszeitg.

Aeltere Dame sucht kleine Wohnung. Angebote unter Nr. 00597 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnungstausch (evtl. Ringtausch). Suche in Bad Salzuflen 3—4-Zimmer-Wohnung. Biete in Rostock/M. gleiche. Zuschriften unt. Nr. 00595 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

6—8-Zimmer-Wohnung oder kl. Haus mit Garten in waldreich. Gegend sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 2963 an die Lipp. Staatszeitung.

Gesucht möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer in Schötmar, Lage, Lemgo oder Umgebung in Dauermiete. Angebote unter Nr. 00585 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Moderne Wohng. 4—5 Zimmer, m. Heizung u. Bad, in Bad Salzuflen od. näherer Umgebung zu mieten oder 2—4-Famil.-Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter Postfach Nr. 158 Witten-Ruhr.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Ich suche vierräumige Wohnung m. Bad, möbl. oder leer, in Detmold, Bad Salzuflen, evtl. Lage. Angeb. u. Nr. 0442 an d. Lipp. Staatsztg., Geschft. Lemgo.

Junges Ehepaar sucht zwei Zimm. mit Küche. Angebote unter Nr. 0445 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsst. Lemgo.

Verschiedenes

Frau mit dreijähr. Jungen sucht längeren Landaufenthalt in der Umgebung Detmolds. Leichte Haus- und Gartenarbeit kann übernommen werden. Angebote unter Nr. 3026 an die Lippische Staatszeitung.

Amtliche Bekanntmachungen

Gefunden sind ein Füllhalter, ein Lodenmantel, zwei Geldbörsen, zwei Armbänder, ein Herrenfahrrad, eine Brille. Detmold, den 18. Juni 1942. Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung. Haushaltssatzung der Stadt Lage (Lippe) für das Rechnungsjahr 1942. Auf Grund der §§ 83 ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I, S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushaltssatzung erlassen: § 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1942 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 983 000,— RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 50 000,— RM. festgesetzt. § 2. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt: 1. Grundsteuer: a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, Hebesatz: 110 v. H.; b) für die Grundstücke Hebesatz: 65 v. H. 2. Gewerbesteuer: nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital, Hebesatz: 200 v. H. 3. Zweigstellensteuer: Hebesatz 260 v. H. 4. Bürgersteuer: Hebesatz: 800 v. H. § 3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1942 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 70 000 RM. festgesetzt. Lage (Lippe), den 16. Mai 1942. Der Bürgermeister: Gierlichs. Die nach § 86 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde sind unter dem 9. Juni 1942 erteilt worden. Der Haushaltsplan liegt gemäß § 86. Abs. 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 22. 6. bis 29. 6. 1942 im Rathaus, Zimmer 4a, öffentlich aus. Lage (Lippe), den 17. Juni 1942. Der Bürgermeister: Gierlichs.

Haushaltssatzung der Stadt Blomberg für das Rechnungsjahr 1942. Auf Grund der §§ 83 u. ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I, S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushaltssatzung erlassen: § 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1942 wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Ausgaben auf 610 788,— RM., und im außerordentlichen Haushaltsplan in den Ausgaben auf 40 000,— RM. festgesetzt. § 2. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu zu beschließen sind, werden wie folgt festgesetzt: 1. Grundsteuer: a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 120 v. H., b) für die Grundstücke 60 v. H. 2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital 180 v. H. 3. Bürgersteuer (1. 1. 1942 bis 31. 12. 1942) 600 v. H. § 3. Die Aufnahme von Kassenkrediten ist im Rechnungsjahr 1942 nicht vorgesehen. § 4. Zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes 1942 ist die Aufnahme von Darlehen nicht beabsichtigt. Blomberg, den 26. Mai 1942. Der Bürgermeister: Dr. Baradt. Die nach § 86 der DGO. erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde sind am 9. Juni 1942 erteilt. Blomberg, den 18. Juni 1942. Der Bürgermeister.

Ein Glück im Unglück ist, wenn Du versichert bist.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen - Münster (Westf.)
Warendorfer Straße 38

Kriegsgefahr voll eingeschlossen nach den allgemeinen Richtlinien der Aufsichtsbehörde.

Das „farbverdichtete" Pelikan Schreibband hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

GÜNTHER WAGNER, HANNOVER



Wäscheschonend weich soll das Einweichwasser sein. STANDARD-BLEICHSODA wirkt so.

6 Standard-Helfer für die Hausfrau
Mit Bildergutschein und Wertmarke